28. Jahrgang. Dienstag, 30. März. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 15770. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M, durch die Post bezogen 5 M — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1886.

Authentisches über den Prozeß Sarauw.

Bei der Publication des Urtheils in diesem Prozesse hat der Präsident des reichsgerichtlichen Collegiums die Urtheilsgründe nur durch mündliche Mittheilung ihres wesentlichen Inhalts zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Inzwischen ist aber die Veröffentlichung der Gründe in derjenigen authentischen Fassung erfolgt, wie sie von dem Gerichtscollegium beschlossen worden ist. Das Interesse an dem epochemachenden Sarauw'schen Prozesse ist keineswegs erloschen, es hat neue Nahrung empfangen durch das Kieler Nachspiel, das mit dem Prozesse in unmittelbarster Verbindung steht. Auch ruft das Spionengesetz, das gegenwärtig in Frankreich auf der Tagesordnung steht, von selbst die Erinnerung an die Resultate des Sarauw'schen Prozesses wach; denn mit Recht fragt man sich, ob diese Resultate jenes französische Gesetz oder nicht vielmehr ein deutsches Gesetz zum Schutze gegen französische Spione zu rechtfertigen geeignet wären.

Unter diesen Umständen und da die früheren Mittheilungen über den Prozeß doch mehr oder weniger unzuverlässig gewesen sind, wird es nicht ungeeignet sein, wenn einige der wichtigsten und interessantesten Punkte des reichsgerichtlichen Urtheils nachträglich mitgetheilt und besprochen werden. Vor allem gehört hieher, was der oberste deutsche Gerichtshof über die Existenz, die Aufgabe und den Charakter des berüchtigten Pariser Spionirbureaus rechtlich festgestellt hat:

In Paris bestand oder besteht noch ein Nachrichtenvermittelungsbureau zwecks Organisirung eines Kundschafterwesens außerhalb Frankreichs und Beschaffung politisch und militärisch wichtiger Nachrichten im Auslande für die französische Regierung. An der Spitze dieses Bureaus standen Ildefons v. Kozielowski, ein Lehrer an einer polnischen Mittelschule, und ein dänischer Schriftsteller, Namens Hansen. Soweit militärische Interessen in Frage kamen, stand das Bureau in unmittelbarer Abhängigkeit von dem französischen Generalstabe, beziehungsweise dessen Secretär, empfing von diesem seine Aufträge und Weisungen und übermittelte ebenso die an das Bureau gelangten Kundschaftsberichte seinen Auftraggebern. Die vom Generalstabe schriftlich ertheilten Aufträge wurden im Bureau in die erforderliche Briefform umgeschrieben, in einem regelmäßig fortgeführten Fragebuch abgeschrieben und die hiernach expedirten Schreiben an die betreffenden Correspondenten in Abgang gebracht. Die demnächst von den letzteren an das Bureau gelangten Briefe wurden hier copirt, ordnungsgemäß journalisirt und sodann an den Generalstab weiter befördert. Für die Correspondenz der auswärtigen Berichterstatter mit dem Pariser Bureau wurden die Namen verschiedener Privatpersonen, welche zu Kozielowski oder Hansen in Beziehungen standen, als Deckadressen benutzt, z. B. Constant, Lapérouse, Paput, Delagrange u. a. m. Hauptcorrespondenten des Bureaus für den deutschen Kundschafterdienst waren; 1) der Schriftsteller Kraszewski für das mittlere und östliche Deutschland, 2) der Belgier Janssen für das westliche Deutschland — beide bereits vom Reichsgericht wegen Landesverraths verurtheilt — und 3) der Angeklagte Sarauw für das nördliche Deutschland, nach Kraszewskis Verhaftung auch für das bisher von diesem verwaltete Gebiet. Sarauw wurde im Pariser Bureau mit dem Geheimnamen „Albert" bezeichnet, er bezog von Paris auch ein theils fixirtes, theils durch außerordentliche Leistungen bedingtes Monatsgehalt von 5000 bis 6000 Fr. und beschäftigte ein ausgedehntes Netz von Correspondenten in Stettin, Kiel, Wilhelmshaven, Mainz, Berlin und anderen Orten. Diese Untercorrespondenten übersandten regelmäßig ihre Berichte nebst inliegenden Anlagen an Sarauw nach Kopenhagen unter der Deckadresse der verschiedenen Sarauw, eines gewissen Madsen, eines Ahlemann und anderer Sarauw befreundeter Personen. Sarauw oder dessen Ehefrau fertigten Abschriften der Originalberichte und beförderten diese Abschriften weiter an das Bureau nach Paris. Daneben scheinen innerhalb des dem Angeklagten Sarauw anvertraut gewesenen Rayons auch einige Untercorrespondenten bestanden zu haben, welche nach eigener Wahl ihre Berichte bald unmittelbar nach Paris, bald durch Vermittelung des Sarauw über Kopenhagen nach Paris einsandten.

Alle diese Thatsachen und Verhältnisse sind für erwiesen erachtet auf Grund des Zeugnisses des Sprachlehrers Paul B. und der in der Hauptverhandlung verlesenen Schriftstücke. Die bestimmten und eingehenden Bekundungen des Zeugen B. ergeben zweifellos die Thatsache einer fortgesetzten innigen Verbindung des Angeklagten Sarauw mit dem Pariser Nachrichtenbureau und offiziellen Organen der französischen Regierung. In dem weiteren Verlaufe der Gründe wird festgestellt, daß Sarauw des Landesverrathes in 12 Fällen für überführt zu erachten sei, nämlich wegen verrätherischer Mittheilungen über das deutsche Sturmgeräth, den Mobilmachungsplan, die Monographie über den Einfluß der Pulverbeschaffenheit auf die ballistischen Leistungen, die Versuchsergebnisse der Artillerie-Prüfungscommission, die Construction der 21 Centimeter-Kanone, den Festungsplan von Colberg, die Befestigungen am Kieler Hafen, die Küstenwerke bei Cuxhaven, die Pläne von Swinemünde, die Pläne von Spandau, die Construction der Panzer-Caponnieren und das Repetirgewehr. Für nichtschuldig dagegen wurde der Angeklagte Sarauw erachtet hinsichtlich verrätherischer Mittheilungen über die Organisation der Artillerie- und Infanterie-Munitionskolonnen und der Colonnen des Feldmunitionsparks im Kriege, die Zusätze zu der Ausrüstungsnachweisung des Brückentrains, das Festungszeit Jüterbog und die Festung Mainz. In den gegen den Angeklagten Sarauw festgestellten Handlungen hat der Gerichtshof nicht eine Mehrheit selbstständiger Verbrechen, sondern nur ein einheitliches Delict zu erkennen vermocht, weil die von ihm entwickelte, über ein weites Gebiet verzweigte, durch lange Jahre fortgesetzte verbrecherische Thätigkeit innerlich wie äußerlich derartig zusammenhänge, daß eine Trennung in einzelne Thätigkeitsacte der natürlichen Auffassung der Dinge widerstreiten würde. Auch hat der Gerichtshof den Einwand zurückgewiesen, daß die That des Sarauw, weil im Auslande begangen, straflos bleiben müsse. Denn Sarauw sei es gewesen, der durch seine Untercorrespondenten gehandelt und durch diese seine Genossen oder Werkzeuge auf deutschem Gebiete eine verbrecherische Thätigkeit entwickelt habe, die nach deutschem Gesetze strafbar sei, wenngleich sie in Paris erst ihren Endpunkt gefunden habe. Von besonderem Interesse ist noch die allgemeine Charakteristik Sarauws und seiner That, welche am Schlusse der Entscheidungsgründe gegeben wird: Der von Sarauw verübte Landesverrath ist nach äußerem Umfang und intensiver Staatsgefährdung von einer Größe, wie sie erheblicher kaum gedacht werden kann. Die weitverzweigte Thätigkeit, die er in Erlangung und Weiterbeförderung geheimzuhaltender Nachrichten entwickelt, hat wahrscheinlich schon im Jahre 1874, sicher im Jahre 1879 begonnen. Was die deutsche Heeresverwaltung in langem, rastlosem Bemühen zur Erhaltung und Kräftigung der Wehrhaftigkeit und Vertheidigungsfähigkeit Deutschlands gegen äußere Feinde geschaffen und erreicht, hat der fortgesetzte Verrath Sarauws nicht nur illusorisch zu machen, sondern zur empfindlichsten Schädigung der deutschen Staatsinteressen einer fremden Macht und deren Plänen zuzuwenden gewußt. Das von Sarauw nach der weiten Gebietstheile Deutschlands gezogene Netz landesverrätherischer Verbindungen zeigt, mit welchem Geschick und mit Aufwendung welcher Mittel er es verstanden haben muß, zahlreiche deutsche Staatsangehörige und selbst Glieder der deutschen Armee für seine Zwecke zu gewinnen, dieselben zur Untreue, zum Eidesbruch, zu den strafwürdigsten Eingriffen in die geheimsten Angelegenheiten unserer militärischen Organisation zu verleiten.

Unter den zur Verlesung gelangten Schriftstücken des Pariser Bureaus befindet sich ein Schreiben des Bureauvorstandes Hansen vom 18. Dezember 1884 an seine officiellen Auftraggeber, worin, unter rühmender Hervorhebung der außerordentlichen Verdienste gerade des Kopenhagener Correspondenten Sarauw um das französische Kundschafterwesen, derselbe dringend zu einer besonderen Gratification erheblicheren Betrages empfohlen wird. Dies beweist, welcher Werth französischerseits auf die Leistungen Sarauws gelegt wurde, und welche Bedeutung dieselben nach dem competenten Urtheil des französischen Generalstabs gehabt haben. Politische Motive zu einer Feindschaft gegen Deutschland fehlen gänzlich. Die eigentliche und ganze Triebfeder in der Handlungsweise Sarauws ist vielmehr schnöde Gewinnsucht gewesen. Dank den reichlichen Geldmitteln, welche ihm von Paris aus zur Verfügung gestellt wurden, hat er seine landesverrätherischen Unternehmungen offenbar gewerbsmäßig betrieben, die ihm um so größere Erträgnisse abwarfen, je wichtiger und geheimer die von ihm verrathenen deutschen Nachrichten waren.

Es ist tief beklagenswerth, daß es dem Sarauw gelungen ist, „zahlreiche deutsche Staatsangehörige und selbst Glieder der Armee" zur Mithilfe an seinem schändlichen Gewerbe zu gewinnen. Hoffentlich gelingt es auch, dieses noch unentdeckten Verräther gleichfalls zu ermitteln und der gerechten Strafe zu überliefern.

Deutschland.

Nach der Niederlage.

Die Niederlage, welche die Monopolfreunde diesmal im Reichstage erlitten haben, ist größer, als sie erwartet werden konnte, noch größer, als sie es beim Tabaksmonopol vor 4 Jahren gewesen ist. 3 ganze Stimmen erhoben sich für das Project. Die Freunde der Regierung haben sehr tapfere Reden gehalten, sie haben die schärfsten Angriffe gegen die Opposition gemacht — aber als es zum Klappen kam, waren sie entweder nicht da, oder sie enthielten sich der Abstimmung. Ob die Regierung auf diese Freunde stolz sein kann? Wohl noch niemals hat sich ein gleicher Vorgang zugetragen. Was sollten denn die vielen großen Worte bedeuten, wenn dahinter nicht der Wille war, auch offen Farbe zu bekennen? Die Freunde der Regierung, und das verdient für die Zukunft festgestellt zu werden, haben es nicht einmal für nöthig gehalten, die Vorlage so durch Abänderungsanträge zu gestalten, daß sie nach ihrer Meinung annehmbar werden könnte. Drei Abgeordnete im ganzen Reichstag, v. Wöllwarth, v. Goldfus und Dr. Hans Delbrück, haben für die Regierungsvorlage gestimmt — diese eine Thatsache besagt mehr als die längsten Auseinandersetzungen. Die Nation hat diese Abwehr eines Projects, welches nach der Ueberzeugung der großen Mehrheit des Volkes verderblich gewesen, seiner Vertretung zu danken — ein Beweis, daß das Parlament immer noch etwas bedeutet trotz aller Macht der Regierung, und daß das Volk seinem Willen Nachdruck geben kann, wenn es nur will, wenn es bei den Wahlen auf den Platz ist.

Die merkwürdigste Zumuthung, die je einem Parlament gestellt worden ist, war der Antrag v. Kardorff, die Sache noch einmal an die Commission zurückzuverweisen. Sie wurde verdientermaßen zurückgewiesen. Mit welcher Unverfrorenheit aber die Gegner diese Zumuthung noch beschönigen, beweist ein Artikel des regierungsfreundlichen „Deutschen Tagebl." Dieses gouvernementale Organ hat die Stirn folgendes zu schreiben:

Hätte die Majorität des Reichstags **Ehre im Leibe**, so würde sie nach den vorgestrigen Erklärungen des Fürsten Bismarck zur Frage des Branntweinmonopols die goldene Brücke doppelt begrüßt haben, die ihr gestern der Abg. v. Kardorff zum Rückzug schlug, als er für nochmalige Verweisung der viel angefochtenen, aber so wenig wie möglich berathenen Vorlage an eine Commission eintrat. Aber an dieser Ehre im Leibe fehlt es eben der jetzigen Majorität des Reichstags ganz und gar. Von dem, was man sich früher unter der Ehre vorstellte, die ebenso wie die Gesammtheit der gewählten Vertretung der Nation auch jede einzelne Partei und jedes Mitglied jeder Partei an den Tag zu legen sich vor dem Gewissen der Nation für verpflichtet halten müßte, ist bei der Mehrheit des Reichstags keine Spur mehr zu entdecken.

Der wirkliche nationale Ehrbegriff — dies steht nach dem gestrigen Tage fest — ist den unter der Führung der Herren Bebel, Richter und Windthorst cooperirenden Edelsten und Besten der Nation vollständig abhanden gekommen.

Herr v. Kardorff wies nach, daß die Delegirten der Majorität in der Commission jede Discussion a priori vermieden hätten — absichtlich vermieden. Und Herr v. Scholz führte zur Beleuchtung der nicht weniger unerhörten Thatsache, daß speciell Herr Richter jedem Eingehen auf die Prüfung der gegen das Monopol eingelaufenen Petitionen ausgewichen sei, obgleich er doch in dem massenhaften Eingang derselben einen herzerquickenden nationalen Zug entdeckt zu haben glaubte, — den geradezu für den geistigen Vater dieser Petitionen vernichtenden Beweis, daß die Mehrzahl der Unterschriften unter den Petitionen einfach gefälscht sei.

Fürwahr, wenn trotzdem die Majorität des Reichstags es ablehnte auf die v. Kardorff'sche Brücke zum Rückzug zu treten, so ist dies ein so elendes Benehmen, daß es durch keinen Ehrbegriff und selbst nicht den der Fractionsehre gerechtfertigt werden kann und wir rufen deshalb der Majorität des Reichstags einfach ein Pfui zu.

Solche Dinge wagt man heutzutage der Majorität des Reichstags, zu der diesmal auch die Nationalliberalen gehören, zu bieten. Es ist wahrlich weit gekommen! Einer eingehenden Widerlegung sind diese Injurien selbstverständlich nicht würdig. Das aber sei gesagt, daß uns nichts abhalten soll, solche Schmähungen am allerwenigsten, festzuhalten an den gesteckten Zielen und ruhig und unentwegt auszuharren in dem schweren Kampfe, der jetzt ausgekämpft wird. Wie müssen den Vertretern im Parlamente, die für die Rechte des Volkes eintreten, beweisen, daß das Volk hinter ihnen steht. Das ist mehr als je geboten!

⚓ **Berlin**, 29. März. Angesichts der täglich zunehmenden Bedeutung der Arbeiterbewegung in Belgien, die anscheinend von socialistischen Agitatoren geschürt wird, haben die Bemerkungen, welche Fürst Bismarck im Reichstage über die Möglichkeit eines Conflictes mit Frankreich äußerte, zu weitgehender Combination Anlaß gegeben. Man will wissen, daß die socialistische Bewegung in Belgien von Frankreich aus angestiftet worden sei, und hält es nicht für ausgeschlossen, daß dieselbe auch nach Frankreich übergreife. Politiker, die das Gras wachsen hören, beschäftigen sich mit dem Gedanken, daß diese Bewegung schließlich zu einer französisch-belgischen socialistischen Republik führen könne, in welchem Falle die Großmächte, welche vertragsmäßig zur Garantie der belgischen Unabhängigkeit verpflichtet sind oder mit anderen Worten ein Interesse an der Aufrechterhaltung derselben haben, gezwungen sein würden einzuschreiten. Man muß einräumen, daß am Vorabend der entscheidenden Verhandlungen des Reichstags über die Verlängerung des Socialisten-Gesetzes diese hochpolitischen Combinationen durchaus zeitgemäß sind.

J. **Berlin**, 29. März. Die „Höferollen" haben, wenn man die geringe Benutzung derselben durch die bäuerliche Bevölkerung ins Auge faßt, gründlich Fiasco gemacht. Selbst in Westfalen, wo die Einrichtung ja ähnlich in einzelnen Theilen der Provinz von Altersher bestand und von wo man sie hergeholt hat, ist dies der Fall, wie die soeben veröffentlichte Nachweisung über die bis zum 1. Januar 1886 vollzogenen Eintragungen in dieser Provinz und dem anschließenden Theil der Rheinprovinz, wo dieselbe seit dem 1. Juli 1882 in Kraft ist, zeigt. Die Nachweisung zeigt zunächst eine große Ungleichheit der Vertheilung der Eintragungen in den verschiedenen Theilen der Provinz und im Bereich der einzelnen Amtsgerichte. Bekanntlich ist Herr v. Schorlemer-Alst ein großer Freund der Institution, und er ist zugleich der sehr einflußreiche Vorsitzende des westfälischen Bauernvereins, dessen Mitglieder ihn besonders verehren. Ueberall, wo dieser Verein viele Mitglieder hat, ist auch eine größere Zahl von Eintragungen erfolgt. Außerdem haben einzelne Amtsrichter es sich angelegen sein lassen, in ihren Bezirken für die Einrichtung Propaganda zu machen. Das ist auch aus den Zahlen der Nachweisung ersichtlich. Im Ganzen betrug die Zahl der in dem Bezirk der Landgüterordnung seit dem 1. Juli 1882 eingetragenen Besitzer am 1. Januar 1884: 338; am 1. Januar 1885: 758; am 1. Januar 1886: 1202. Diese vertheilen sich auf die Landgerichtsbezirke Münster mit 820, Arnsberg 172, Dortmund 82, Essen 46, Bielefeld 35, Paderborn

---

Kamerun.

„Forschungsreisen in der deutschen Colonie Kamerun." Von Hugo Zöller. II. Bd. Berlin und Stuttgart. Verlag von W. Spemann; 1886.

Das Zöller'sche Werk über Kamerun, dessen ersten Band wir bei seinem Erscheinen vor einiger Zeit einer eingehenden Besprechung an dieser Stelle unterzogen haben, liegt nun abgeschlossen vor uns und es verlohnt sich um so mehr sich mit demselben zu befassen, als es bisher ebensowohl das erste als das einzige ist, welches geeignet erscheint, eine gründliche Kenntniß der Verhältnisse in diesem unserem westafrikanischen Besitzthum zu verbreiten. Und in Anbetracht der noch herrschenden Unkenntniß, die in Deutschland bei Colonialfreund und -feind über die Verhältnisse jener vor kaum anderthalb Jahren zu so sagen an die Oeffentlichkeit gezogenen Landstrich herrscht, ist das Zöller'sche Werk um so verdienstvoller.

Hugo Zöller wurde bekanntlich von der „Kölnischen Zeitung" im August 1884 mit unbeschränkten Mitteln und unbeschränkter Freiheit des Handelns nach West-Afrika gesandt, als die von dem Reichscommissar Dr. Nachtigal dort vorgenommenen Flaggenhissungen eben telegraphisch gemeldet worden waren. Zöller hat nicht nur aus eigener Anschauung ganz Kamerun und überhaupt die ganze westafrikanische Küste kennen gelernt, er war nicht nur als Zeitungsreporter thätig, nein, es war ihm vergönnt, im Auftrage Dr. Nachtigals ein ausgedehntes Gebiet des Hinterlandes von Kamerun unter die deutsche Flagge zu bringen; Zöller war unmittelbarer Augenzeuge der vielgenannten Kämpfe im Dezember 1884 am Kamerun-Fluß, als es galt, treulose und aufständische Häuptlinge zu züchtigen; Zöller war der erfolgreiche Gegner des deutschfeindlichen Polen Rogozinski, der er wiederholt auf seinen Reisen traf und dessen Bestrebungen er auch wiederholt aufs gründlichste vereiteln konnte. Zöllers Verdienste erheben sich also weit über die eines gewöhnlichen Berichterstatters: sein Name ist mit den deutschen Erwerbungen in West-Afrika eng verknüpft.

Und wie schreibt Zöller! Er ist nicht der einseitige Fachgelehrte, der manche Kleinigkeit in der tausendfachen Vergrößerung seines Mikroskops sieht und dafür hundert andere, mindestens gleich wichtige Dinge ganz übersieht. Er ist nicht der speculative Kaufmann, der alles darnach abwägt, ob es seinen commerziellen Bestrebungen dienlich ist oder nicht; er ist nicht einer jener Forschungsreisenden, welchen es darum zu thun ist, unter allen Umständen etwas neues, noch nicht bekanntes zu entdecken — und sei es auch nur eine traurige Steinwüste! — Zöller ist der Berichterstatter in des Wortes bester Bedeutung. Ihm ist es um die Wahrheit zu thun — er sieht alles, hört alles, forscht nach allem. Er verfügt über unbeschränkte Mittel und unbeschränkte Freiheit des Handelns — und was das heißen will, braucht nicht erst erklärt zu werden. Sein dreibändiges Werk über Kamerun (der 3. Band soll demnächst besprochen werden) enthält zum Theil jene Berichte, die er der „Kölnischen Zeitung" sandte, zum Theil neues, dort noch nicht veröffentlichtes und ist mit einer Reihe vorzüglicher Holzschnitte ausgestattet, die er zum kleinsten Theil der „Gartenlaube" entnahm, größtentheils aber nach Photographien herstellen ließ, welche er an Ort und Stelle selbst aufnahm. Des weiteren hilft eine große Anzahl von Karten, die wiederum seinen eigenen Aufnahmen entstammen, zum eingehenden Verständniß der geographischen Verhältnisse.

Ebenso unklar, wie die Vorstellungen der meisten über das Klima Kameruns, ist wohl auch die gewöhnliche Anschauung über die zukünftige Bedeutung unserer Schutzgebiete. Hinsichtlich des ersteren darf nicht verhehlt werden, daß allerdings bei längerem Aufenthalte niemand, buchstäblich niemand gänzlich vom Fieber verschont bleibt. — Aber wohlgemerkt ist nicht etwa jeder Fieberanfall von gefährlichen Folgen begleitet! Im Gegentheil! Fast jeder gesunde und kräftige Europäer — und nur solchen ist ein Aufenthalt in West-Afrika rathsam — wird diese Fieberanfälle regelmäßig ohne weiteren Nachtheil überstehen, wenn er durch geeignete Nahrung und Vermeidung übermäßiger körperlicher und geistiger Anstrengung sich widerstandsfähig gegen jene Krankheit erhält. Selbst Nachtigal ward weniger ein Opfer des dortigen Klimas, als der Ueberanstrengung, welche er sich zugemuthet hatte. „Mörderisch" kann das Klima also wohl nur dann genannt werden, wenn eigenes Verschulden zuerst den Körper geschwächt hat — und in diesem Sinne kann man z. B. getrost auch das Klima Roms und mancher anderen Stadt als mörderisch bezeichnen, wo oft ein kleines Versehen tödtliche Krankheit (Malaria) nach sich zieht.

Auch Stanley hat in seinem Congo-Werk gerade auf diesen Punkt — und zweifellos mit Recht — das größte Gewicht gelegt! Zöller sagt an einer Stelle: So schlimm die Schilderungen des Fiebers und seiner Verwüstungen klingen mögen, so ist doch im Großen und Ganzen die oft zu findende Angst vor Westafrika und seinem Klima theils übertrieben, theils unbegründet. Das beste Beispiel dafür, daß die Fieberkeime bei vernünftiger Lebensweise das Leben nicht abzukürzen brauchen, liefert der seit 33 Jahren in Westafrika lebende Bischof von Gabun. Sein Vorgänger ist sogar 90 Jahre alt geworden.

Und nun die Bedeutung Kamerun's für den Handel. Allerdings werden die gegenwärtigen Hauptausfuhrartikel Palmöl, Kautschuk und Elfenbein stetig abnehmen müssen, wenn nicht eine andere Bewirthschaftung des Bodens Platz greift. Es ist zweifellos, daß die Production von Kautschuk stationär bleibt und diejenige von Elfenbein in nicht allzu ferner Zeit ganz aufhören wird. — Aber ganz gewaltig müßten sich die Verhältnisse (ausgenommen bezüglich des Elfenbeins) ändern, wenn es gelingt, den reichen afrikanischen Boden rationell zu bebauen, während die Faulheit der Kamerun-Leute sich bis jetzt noch nicht zu ausgedehntem Ackerbau herbeigelassen hat; das bischen Feldbau, das sie betreiben, liegt fast ganz in den Händen der Weiber. Die schwarzen Küstenbewohner leben von dem, was ihnen die Natur in den Schooß wirft und — vom Zwischenhandel. Was im Binnenlande 1 Kru (die dortige Münzeinheit) kostet, muß an der Küste, dank diesem Zwischenhandel, schon mit dem 7fachen bezahlt werden! Man vergegenwärtige sich bloß, daß jede Küste, jede Factorei von einem halben bis zu einem ganzen Dutzend Cordons der eingefleischtesten Schutzzöllner eingeschlossen ist. Wirklich nutzbringend kann der Handel in Westafrika also nur dann werden, wenn es einerseits gelingt diesen Zwischenhandel zu beseitigen und in directen Verkehr mit dem Innern des Landes zu treten, und wenn andererseits die stellenweise enorme Fruchtbarkeit des Bodens auch entsprechend verwerthet wird. Hier muß jedoch zwischen dem unteren Laufe und dem Mündungsgebiet der Flüsse, welches nicht bloß von Natur nicht sehr fruchtbares, sondern auch altausgesogenes Land ist, und den flußaufwärts gelegenen Gegenden unterschieden werden. Von den letzteren sagt Zöller, der schier die ganze Erde bereist hat, daß der Boden seines Erachtens von keinem anderen auf der Erde an Fruchtbarkeit übertroffen wird.

Eine Schwierigkeit besteht eben, welche jeden Versuch, Plantagen anzulegen, bisher vereitelt hat: es ist der Mangel an Arbeitskräften. Unser Gewährsmann stellt mit Recht die Behauptung auf, daß die Arbeiterfrage die Frage der Zukunft von

30, Hagen 12, Duisburg 5, Summa 1202. Die meisten Eintragungen sind erfolgt bei dem Amtsgericht Werne mit 146, dann folgen Münster 137, Borken 76, Recklinghausen 75, Soest 71, Burgsteinfurt 69, Lüdinghausen 55, Coesfeld 53, Warendorf 52, bei allen andern Amtsgerichten weniger als 50.

* [In dem Befinden der Kronprinzessin] ist eine wesentliche Besserung eingetreten.

* [Antrag gegen den Wucher.] Der Abg. Knebel hat, unterstützt von den Nationalliberalen, folgenden Antrag im Abgeordnetenhause eingebracht:

Die Staatsregierung zu ersuchen, Maßregeln in Erwägung zu nehmen, um der Ausbeutung und Uebervortheilung entgegenzutreten, welcher die wirthschaftlich schwächeren Bevölkerungsklassen auf dem Gebiete des Geld- und Creditgeschäftes so wie bei dem Handel mit Grundstücken und Vieh vielfach verfallen.

Vorbehaltlich der Begründung des vorstehenden Antrages heben die Antragsteller besonders hervor, daß der Wucher nicht beseitigt werden kann, so lange die geringer bemittelte Bevölkerung gezwungen ist, die Befriedigung ihres Creditbedürfnisses bei Privatleuten zu suchen. Es sei daher unerläßlich, daß Kassen geschaffen werden, die bestimmt und geeignet sind, den kleineren Leuten Geld zu Bedingungen zu gewähren, welche über den landesüblichen Zinsfuß nicht hinausgehen und die Abtragung der Schuld soweit als nur möglich begünstigen. Das Ziel der allgemeinen Einführung solcher Kassen würde am leichtesten und wirksamsten erreicht werden, wenn die bestehenden Kreissparkassen einer Reorganisation unterzogen würden, welche sie befähigt, einer solchen Aufgabe gerecht zu werden. Auf dieser Anschauung beruhen eine Reihe von, zu einem Entwurfe für Satzungen und einer Anweisung zusammengestellter Vorschläge zur Umgestaltung der Kreissparkassen.

* [Schramm contra Stöcker.] Herr Hofprediger Stöcker hatte in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 15. März d. J. in einer längeren Rede sich mit dem Domprediger D. Schramm und dessen Briefen moderner Dunkelmänner beschäftigt. Darauf erklärt Herr Domprediger Schramm nun eine Erklärung, in der es heißt:

„Der Herr Hofprediger hat sich bei dieser Gelegenheit mit gewohnter Feinheit die gewählten Schimpfworte eines obscuren Volkskalenders gegen die Briefe moderner Dunkelmänner und ihren Verfasser angeeignet und von „niedrigen Kreaturen" gesprochen, von „speculativen Pastoren, die mit unserem Glauben Geschäfte treiben." Diese liebliche Ausdrucksweise ist genau dieselbe, welche ich in meinen Briefen moderner Dunkelmänner gegeißelt habe, und bestätigt nur die Richtigkeit meiner dort gemachten Schilderungen. So lange nun solche Dinge in irgend einem Winkelblatt gesagt werden, pflege ich sie grundsätzlich unbeachtet zu lassen; wenn sie aber ein Hofprediger in Berlin von der Tribüne des Landtages und unter dem Schutze seiner Abgeordnetenimmunität wiederholt, muß ich doch zur Steuer der Wahrheit erklären, daß jene Worte, so weit sie mich treffen sollen, nichts als eine infame Verleumdung sind. ... daß mein Buch „Unser Glaube" in mehreren Auflagen verbreitet ist. Hr. Stöcker ist diese Thatsache vielleicht nicht angenehm; wenn er aber deshalb sich zu der Behauptung versteigt, daß meine Berufung nach Berlin die Hauptstadt nur irreligiöser gemacht haben würde, so dient diese dreiste Insinuation nur zu einer grellen Beleuchtung der traurigen Thatsache, daß die preußische Landeskirche gegenwärtig Prediger von sich ausschließt, die im übrigen Deutschland in Segen wirken, dagegen eine Persönlichkeit wie den Hofprediger Stöcker, der nicht bloß durch die öffentliche Meinung, sondern durch das Urtheil eines preußischen Gerichtshofes gekennzeichnet ist, unbeanstandet ihr Unwesen treiben läßt."

* [Versicherung und Landwirthschaft.] Dieser Tage wurde in einer Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins zu Jauer über die schon erwähnte, in Glogau erschienene Broschüre über die bedrängte Lage der Landwirthschaft verhandelt. Der Referent, Rittergutspächter Junker, las der Versammlung die Hauptstellen, wie ein eingehender Bericht des „Jauerschen Stadtbl." meldet, welche manchmal die Heiterkeit wach riefen und „zu Bedenken über den Verfasser Veranlassung gaben". Als von der Verstaatlichung des Grundbesitzes und Realcredits die Rede war, hatte die Versammlung genug gehört von dieser Schrift und verzichtete auf die weitere Verlesung. — Vom landwirthschaftlichen Verein zu Ratibor aus ist in den schlesischen Vereinen die Agitation dafür ins Werk gesetzt worden, daß das Hagelschaden-Versicherungswesen verstaatlicht wird durch ganz Deutschland und daß der Hagelschaden dann von allen deutschen Landwirthen gemeinsam getragen werde. Dagegen wandte sich jedoch der Landesälteste v. Sprenger; er erklärte, daß der Landwirth sehr vorsichtig sein müsse, ehe er sich einem Zwange unterordne. Durch eine obligatorische Hagelversicherung würden die Schreibereien, speciell für die Gemeindevorsteher, noch weit größer werden, als dies jetzt bei der Kranken- und Unfallversicherung der Fall ist. Andererseits müßten die weniger von Hagelschäden heimgesuchten Landstriche die Prämie für die oft von Hagelschäden betroffenen Gebiete tragen, z. B. die vorwiegend Korn-, Kartoffel- und Rübenbauer für Süd- und Westdeutschland, wo gerade die theuersten Früchte, wie Tabak, Hopfen, Wein, weit stärker angebaut sind. Er würde nie für eine obligatorische Hagelversicherung stimmen. Die Versammlung nahm daher nicht den Ratiborer Antrag an, sondern folgenden:

„Die Errichtung einer provinziellen, öffentlichen, nicht obligatorischen Hagelversicherung ist wünschenswerth und soll der Centralverband hierzu die geeigneten Schritte thun."

Notabene die Mehrheit des Vereins ist agrarisch, und Herr Landesältester v. Sprenger ist es erst recht.

* [Der deutsche Colonialverein] hatte kürzlich bezüglich der Flegel-Expedition am Niger-Benuë erklären lassen, daß die von Herrn Dr. Jühlke, Ausschußmitglied des „Vereins für deutsche Colonisation", gemachte Angabe, Herr Flegel hätte die ihm vom Colonialverein überwiesenen 15 000 Mk. zurückgewiesen, unrichtig sei, und ihm Leichtfertigkeit in seinen Behauptungen vorgeworfen. Herr Dr. Jühlke ersucht uns mit Bezug hierauf um Veröffentlichung folgender Erklärung:

„Ich erkläre hierdurch, daß ich meine Mittheilungen aus erster Hand erhalte und daß meine Quelle daher ein Schreiben des Herrn Robert Flegel selbst an Herrn Emil Selberg hierselbst ist."

Er erklärt des weiteren, seine von ihm geübte Kritik voll und ganz aufrecht zu erhalten.

* [Fremde Zeitungsstimmen.] Die Londoner „Times" besprach in einem Artikel am Sonnabend früh die Rede des Reichskanzlers vom Freitag und bemerkte dabei:

Bismarck habe sich ein Recht erworben, daß man ihm betreffs der Reichsinteressen Vertrauen schenke, während man dasselbe nicht vom Reichstage sagen könne, da dieser seine Fähigkeit für Handhabung großer Angelegenheiten erst noch zu beweisen habe. Die Kritik, welche der Reichskanzler über den Reichstag geübt habe, sei nur zu wohlbegründet.

Von dieser Auslassung wird in der deutschen gouvernementalen Presse viel Wesens gemacht; und doch rührt jener „Times"-Artikel resp. das Parlamentstelegramm über Bismarcks Rede, auf den er fußt, nur von einem Correspondenten her, der mit seinen Sympathien im Berliner Regierungslager wurzelt. Die „Times", das große „Weltblatt", hat damit jedenfalls nur bewiesen, daß die Leute, von denen sie sich aus Berlin informiren läßt, keine Ahnung von den wahren Verhältnissen in Deutschland haben. Das ist die einzige Bedeutung jenes „Times"-Artikels.

* [Schritte gegen den Anarchismus.] Zwischen den Kaisermächten sollen, Wiener Nachrichten zufolge, angesichts der Vorgänge in Belgien vertrauliche Besprechungen über eventuelle gemeinsame Schritte gegen die Anarchisten begonnen haben. Aehnliche frühere Besprechungen sind bekanntlich resultatlos geblieben.

* [Statthalterpensionirung.] Wie es heißt, soll der im Bundesrath beschlossene Gesetzentwurf betreffend die Ansprüche des Statthalters von Elsaß-Lothringen auf Pension und Wartegeld insofern rückwirkende Kraft erhalten, als den Hinterbliebenen des verstorbenen Statthalters, Frhrn. v. Manteuffel, nachträglich noch der Anspruch auf ein Gnadenquartal zuerkannt werden soll, auf welches denselben nach den bestehenden Gesetzen ein Anspruch nicht zusteht.

* [Herr Simon Mayl] war vom Landgericht I zu 300 M. Geldstrafe verurtheilt worden, weil er in einer Versammlung behauptet hatte, die Herren Rechtsanwälte Jonas und Makower hätten einen stadtbekannten Wucherer vor Gericht vertreten. Gegen dieses Urtheil hatte Herr Mayl Revision eingelegt, weil zwei Zeugen in Cherson nicht vorgeladen und Herr Makower in der Verhandlung nicht eingehend genug befragt worden wäre. Das Reichsgericht hat indessen am Dienstag die Berufung verworfen.

V Kiel, 28. März. In der Landesverrathsaffäre Prohl-Schwartz werden, wie wir hören, die Recherchen der Criminalpolizei eifrig fortgesetzt. Angestrengt wird vor allem nach Complicen der Verhafteten gefahndet. Wie verlautet, sollen in der Wohnung des Schwartz auch nach der Verhaftung des Sarauw Zusammenkünfte stattgefunden haben, an denen Prohl stets Theil nahm.

Dresden, 28. März. Der Landtag ist heute vom König im Thronsaale des königlichen Schlosses mit einer Rede geschlossen worden, welche den Ständen dankt für ihre Hingebung bei Berathung der Landesangelegenheiten. Neben außergewöhnlichen Aufwendungen sei namentlich den Schulgemeinden eine namhafte Beihilfe zur Erleichterung der Schullasten überwiesen, auch die Gebiete der Kunst und der Wissenschaften seien umfassend berücksichtigt, für den Ausbau des Eisenbahnnetzes und zum Erwerb von Gruben seien die erforderlichen Mittel bewilligt worden. Die verabschiedeten Gesetze bezüglich der inneren Verwaltung versprächen einen nützlichen Einfluß auf die wirthschaftliche Thätigkeit; die beschlossene Abänderung der Landgemeindeordnung lasse eine erfolgreiche Weiterentwickelung des ländlichen Gemeindelebens erwarten.

Karlsruhe, 28. März. Der Erbgroßherzog ist nach reichlichem Schlaf in der Nacht nahezu frei von Fieber. Die Pleuritis ist unverändert, die Gelenkgeschwulst ist wenig schmerzhaft.

Oesterreich-Ungarn.

Görz, 28. März. Zur Theilnahme an dem Leichenbegängniß der Gräfin von Chambord sind Don Carlos und die Herzogin von Madrid, sowie der Herzog della Grazia und die Großherzogin von Toscana hier eingetroffen; über den Tag für die Beisetzungsfeier ist noch keine Bestimmung getroffen. Das Testament der Verstorbenen ist gestern eröffnet worden; zu Erben derselben sind die Infanten von Spanien Don Carlos und Don Alfonso ernannt. (W. T.)

Portugal.

Lissabon, 28. März. Das amtliche Blatt veröffentlicht das Gesetz über die Abgabenfreiheit der Ausfuhr von Gold- und Silbermünzen. (W. T.)

Serbien.

Belgrad, 28. März. Der jetzige Commandant der activen Armee, General Horvatovic, ist nach der erfolgten Auflösung des Armee-Obercommandos mit dem Generalstabschef Prorcsevics und den übrigen Offizieren des Generalstabs gestern von Nisch hierher zurückgekehrt. Das gleichfalls gestern hierher zurückkehrende Bataillon Kronprinz Alexander wurde vom König am Bahnhofe begrüßt. (W. T.)

Griechenland.

Athen, 28. März. Die Deputirtenkammer ist zum 2. k. M. einberufen worden, um über neue finanzielle und militärische Vorlagen zu beschließen, welche derselben gemacht werden sollen. (W. T.)

Athen, 28. März. Dem Vernehmen nach wird die Regierung von der einberufenen Deputirtenkammer die Ermächtigung zu neuen Arrangements mit den Banken über die Vermehrung des Umlaufs von Banknoten mit Zwangscours verlangen und Vorschläge machen über die Verwendung aller patriotischen Stiftungen zur Befriedigung des außerordentlichen Bedürfnisses des Landes. Außerdem sollen Vorlagen gemacht werden über die Bildung neuer Cadres für die Reserven. — Der Kriegsminister geht morgen zur Vornahme von Truppenbesichtigungen nach der Grenze. (W. T.)

Türkei.

Konstantinopel, 28. März. Die Pforte empfahl angeblich den Mächten, die Bedingungen des Fürsten Alexander von Bulgarien betreffend dessen Ernennung zum General-Gouverneur von Ostrumelien anzunehmen. Die Mächte haben hier neuerdings die Versicherung ertheilt, daß ihrerseits Alles geschehen werde, um Griechenland von einem Angriffe abzuhalten.

Der Aufstand in Belgien.

* Ueber den Aufstand in Charleroi liegen folgende telegraphische Nachrichten vor:

Charleroi, 28. März. Die Nacht ist hier verhältnißmäßig ruhig verlaufen. Die Truppen haben die Anhöhen und die Bürgergarde die Brücken besetzt. Die Strikenden, die sich gestern innerhalb der Stadt befanden, werden nicht hinausgelassen. Es finden zahlreiche Verhaftungen statt und werden auch von auswärts viele Gefangene eingeliefert. Nachts wurde in der Richtung nach Chatelet, Farciennes und Frameries Gewehrfeuer gehört. Gegen Mitternacht wurde von Louviere Hilfe angerufen, wo die Hütten- und Kohlenwerke geplündert wurden; es sind in Folge dessen 500 Mann dahin abgegangen. General van der Smissen läßt die Truppen concentrische Bewegungen ausführen, um die Strikenden in den verschiedenen Gemeinden des Kohlenreviers von Charleroi einzuschließen. In Roux, Farciennes und Chatelineau haben neue Zusammenstöße stattgefunden, wobei mehrere Personen getödtet oder verwundet wurden. Neue Truppenverstärkungen kommen durch Charleroi und werden nach Mons und Louviere dirigirt.

Charleroi, 28. März, Mittags. Nach hier eingegangenen Nachrichten sind mehrere Schaaren von Strikenden im Anmarsch auf Louviere, wo heute Abend ein Meeting stattfinden soll. Von Louviere aus wurde hier militärische Hilfe verlangt, dieselbe konnte indeß, da die Stadt die hier befindlichen Truppen noch nicht entbehren kann, bis jetzt nicht gewährt werden. — An mehreren Orten sind, obschon dieselben von Truppenabtheilungen besetzt worden waren, erneut Plünderungen vorgekommen. Heute Vormittag wurden namentlich die Fleischerläden geplündert.

Charleroi, 28. März, Nachmittags. In Folge der Anwesenheit der Truppen ist die Lage beruhigter. General van der Smissen hat eine Proclamation erlassen, worin er strenges Einschreiten im Falle erneuter Unruhen ankündigt.

Charleroi, 28. März, Abends. Die Stadt ist augenblicklich nur von der Bürgergarde bewacht, da sämmtliche Truppen in die Umgegend abgegangen sind. Der Bürgermeister hat, da die Bürgergarde von ihrer Thätigkeit in den letzten Tagen sehr erschöpft ist, einen Aufruf erlassen und Freiwillige zur Vertheidigung der Stadt aufgefordert. Die angekündigten Truppenverstärkungen sind bis jetzt noch nicht angekommen. — Die Ruhestörungen in der Umgebung der Stadt dauern fort; von Chatelet, Chatelineau und von Couillet aus wurde hier Hilfe verlangt. An mehreren Orten haben Haufen strikender Arbeiter sich vor Fabriken und Werkstätten aufgestellt, deren innere Räume vom Militär besetzt sind; ein Zusammenstoß scheint deshalb unausbleiblich. In Marschiennes wurde durch Maueranschläge zur Revolution aufgefordert. In Roux wurden bei einem Zusammenstoß zwei Aufrührer getödtet.

Mons, 28. März, Abends. General van der Smissen hat die allgemeine Leitung der zur Herstellung der Ruhe in den Provinzen Lüttich und Hennegau bestimmten Truppen übernommen. — Das allgemeine Arbeitermeeting in Louviere hat wider Erwarten ohne Störung der Ruhe stattgehabt. — Ein Bataillon vom 7. Linienregiment ist nach Moranwelz, eine Escadron Lanciers ist nach Stsipy, eine Compagnie Jäger ist nach Quaregnon abgegangen.

Wie man der „Frankfurt. Ztg." aus Charleroi telegraphirt, sind dort Sonntag früh 14 Unruhestifter niedergeschossen worden.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Berlin, 29. März. **Reichstag.** Beim Entwurf betr. den Servistarif und die Klasseneintheilung der Orte beantragt Abg. Richter (freis.) Ueberweisung der Vorlage an eine Commission, wo sie einer so gründlichen und eingehenden Prüfung unterzogen werden solle, daß selbst der Reichskanzler damit zufrieden sein soll. Ich kann nicht begreifen, wie die Regierung in diesem Augenblicke, wo wir die Etats im Reiche und in den Einzelstaaten beinahe fertig gestellt haben, gerade einen solchen Entwurf, durch welchen eine finanzielle Verwirrung entstehen muß und sehr viele Etatsposten geändert werden müssen, einbringen kann. Gerade die Einzelstaaten werden durch diese Vorlage belastet und ihre Etats in Verwirrung gebracht.

Minister v. Bötticher: Wir sind dem Zwange des Quartierleistungsgesetzes gefolgt, welches alle 5 Jahre eine Revision vorschreibt. — Als Abg. Witt-Soran (freis.) sich darüber beschwert, daß solch' ein Gesetz eingebracht werde am Schluß der Session, unterbricht ihn v. Bötticher mit den Worten: Woher wissen Sie das, und fügt später hinzu: Es wär' so schön gewesen, es hatt' nicht sollen sein.

Abg. v. Köller (cons.) erklärt gegenüber dem Abg. Richter: Gerade den Beamten in den kleinen Städten, in die der Abg. Richter vielleicht noch nicht hineingekommen, solle geholfen werden, worauf Abg. Richter erwidert: Ich habe gerade in den kleinen Städten viel Verbindungen, weil ich darauf Acht geben muß, daß die Landräthe daselbst keinen Unfug treiben. (Unruhe rechts.)

Abg. v. Köller: Dem Abg. Richter geht jedes Verständniß über die Functionen eines Landraths ab, er weiß wohl, was Unfug eines Volksvertreters, eines Schriftstellers, eines Zeitungsredacteurs, aber nicht, was Unfug eines Landraths ist.

Abg. Richter: Ich habe ein Landrathsamt verwaltet, als Herr v. Köller noch nicht studirte. (Heiterkeit.)

Das Gesetz wird schließlich der Budgetcommission überwiesen. — Die Gewerbeordnungsnovelle, welche den Innungsverbänden die Rechte der juristischen Personen giebt, wird angenommen.

Berlin, 29. März. Im Abgeordnetenhause wurden heute die zur Berathung gelangenden Linien der Secundärbahnvorlage mit nicht umfangreichen Localdebatten bewilligt; die dazu gestellten Anträge wurden abgelehnt.

Die Position 442 000 Mark für die Linie Garnsee-Lessen wurde ohne Wiederspruch bewilligt, nachdem Abg. v. Körber (freicons.) sie mit den Worten empfohlen: Durch den Bau der Linie Garnsee-Lessen wird der dortige westpreußische Landstrich in seiner wirthschaftlichen Entwickelung ungemein gefördert werden. Bisher war es demselben unmöglich, mit den in dem öffentlichen Verkehr besser situirten Ortschaften zu concurriren; das Bedürfniß zu dem Bau dieser Linie ist seit Jahren anerkannt. Die dortigen Kreise haben bereitwilligst den Grund und Boden beschafft und im Ganzen einen Aufwand von 161 400 Mk. ihrerseits zum Bau der Linie beigetragen. Es empfiehlt sich der Bau dieser Linie umsomehr, als eine angemessene Verzinsung des Anlagekapitals sicher zu erwarten ist, und da durch dieselbe einer der bevölkertsten und fruchtbarsten Theile der östlichen Provinzen erschlossen wird. Ich ersuche Sie daher, diesem Landestheile die nothwendigen Mittel zu seiner wirthschaftlichen Hebung zu gewähren, indem Sie der Regierungsvorlage zustimmen.

Bei der Strecke Wreschen-Strzalkowo fragt Abg. Berger (lib.) an, ob diese Bahn, die ein Stück der nächsten Verbindung zwischen Berlin und Warschau sei, in solchen Dimensionen angelegt werde, daß ein demnächstiger Ausbau als Vollbahn auf keine Schwierigkeiten stoßen würde, und ob es nicht gelingen würde, die russische Regierung zur Fortführung dieser Linie bis Warschau auf russischem Boden zu veranlassen.

Ministerial-Direcctor Schneider erwidert, daß der Ausbau der genannten Strecke als Vollbahn auf keine Schwierigkeiten stoßen würde. Auf den zweiten Theil der Anfrage geht er nicht ein.

Die Position wird angenommen. Morgen erfolgt die Fortsetzung der Berathungen. Außerdem steht die Städteordnung für Wiesbaden auf der Tagesordnung.

Berlin, 29. März. Morgen verhandelt der Reichstag über das Socialistengesetz. Das Centrum wird morgen keine Amendements dazu einbringen. Es ist also die Annahme des unveränderten Gesetzes wahrscheinlich; vielleicht mit Ausnahme der Zeitbestimmung, für welche das Gesetz gelten soll.

— Der Kaiser besuchte heute Nachmittag 3 Uhr den Statthalter Fürsten Hohenlohe, der beim Herrenhauspräsidenten Herzog von Ratibor im Herrenhause abgestiegen ist.

— Der „Reichsanzeiger" publicirt die Ernennung des Senatspräsidenten beim Kammergericht Tessendorf zum Oberreichsanwalt und die Bestätigung der Wiederwahl des Oberbürgermeisters Pohlmann in Graudenz.

— Von gutunterrichteter Seite verlautet aus London, daß die Nachricht der „Times" über neue englisch-russische Differenzen wegen der afghanischen Grenzregulirung völlig irrthümlich ist.

— Die „Germania" bringt aus Pelplin von heute Nachmittags 3½ Uhr folgendes Privattelegramm: Heute Nachmittag 2¾ Uhr ist der hochwürdigste Herr Bischof von Kulm, Johannes v. d. Marwitz, nach zweitägiger Krankheit, wohl versehen mit den heiligen Sterbesacramenten, an der Lungenentzündung gestorben. v. d. Marwitz ist am 20. April 1795 geboren; er empfing die Priesterweihe am 10. April 1836, wurde vom Domcapitel am 14. Januar 1857 gewählt, von Pius IX. am 3. August desselben Jahres präkonisirt und am 8. November in der Kathedrale zu Pelplin consecrirt. — Die „Germania" insinuirt, es sei kein Wunder, daß der Verstorbene sich die in letzter Zeit von hoher Stelle aus erfolgten Angriffe so sehr zu Herzen genommen, und infolgedessen ein Rückschlag auf seine Gesundheit nicht ausgeblieben ist.

Berlin, 29. März. Die Berathung der Kirchenvorlage im Herrenhause findet voraussichtlich nächsten Freitag statt. Es sind anscheinend günstige Nachrichten aus Rom eingetroffen. (Wiederholt.)

Unser ⚹-Correspondent berichtet folgendes Nähere zur Ergänzung des vorstehenden Telegramms: Da die Instructionen des Bischofs Kopp bezüglich der Anzeigepflicht für ungenügend befunden wurden, wurde Verweisung an die Commission beschlossen, um Zeit zu gewinnen. Gestern soll eine neue Note aus Rom eingetroffen sein, die völlig befriedigende Zusicherungen bezüglich der Anzeigepflicht auch nicht zu enthalten scheint. Man will nun die Entscheidung im Herrenhause herbeiführen; wohin dieselbe fällt, ist noch nicht zu berechnen. Fürst Bismarck soll gestern dem Kaiser Vortrag über die Sache gehalten haben.

Hierzu wird uns noch telegraphirt: Alle bisherigen angeblich officiösen wie nichtofficiösen Behauptungen, daß die letzten Anträge des Bischofs Kopp für unannehmbar erklärt und infolge dessen die ganze neue Kirchenvorlage abgelehnt werden würde, sind mit äußerster Vorsicht aufzunehmen, um nicht zu sagen absolut falsch, da bisher von bestunterrichteter Seite auf das bestimmteste wiederholt wird, daß eine Verständigung zwischen dem Vatican und Preußen unter jeder Bedingung stattfinden soll.

— Die „Kreuzztg." wendet sich gegen diejenigen Officiösen, welche den Conservativen vorwerfen, daß sie sich in der Abstimmung nicht zum Monopol bekannt, während sie das Verhalten der Freiconservativen und Nationalliberalen mit gewohntem Schweigen übergehen. Für ein bloßes Prinzip zu stimmen wäre umsomehr zwecklos, da die Gegner bei den nächstjährigen Reichstagswahlen gegen jeden einzelnen der für das Monopol Stimmenden Kapital geschlagen hätten. Bei der prüden Behandlung hätten die Conservativen keine Veranlassung Opfer zu bringen, die nicht im Interesse der Sache selbst liegen. Wenn die Dinge sich so weiter entwickeln, wie sie jetzt liegen, würden die Conservativen 1887 ohnehin Mühe haben, sich

---

Westafrika ist. Die Eingebornen Kameruns sind zu faul zum Ackerbau, es wird sich also darum handeln, entweder von anderen Gegenden Arbeiter einzuführen (ein Versuch, der z. B. in Westindien durch Zuhilfenahme von westindischen Kulis glänzend gelungen ist), oder die einheimische Bevölkerung durch die erziehende Thätigkeit der Europäer und in erster Linie der Missionen arbeitstüchtig zu machen. Nur müssen die letzteren sich nicht so, wie manche englische Gesellschaft, darauf beschränken, die Neger zum Abplärren kindischer Gebetslieder abzurichten. Hier hat z. B. die Baseler Missionsgesellschaft weit Besseres geleistet! Ein höchst interessantes Kapitel widmet Zöller der Sklavenfrage, die bekanntlich durchaus nicht so gründlich aus der Welt geschafft ist, wie dies vielfach geglaubt zu werden scheint. — Der Autor kommt zu dem Schlusse, daß es zweifellos gelingen wird Plantagen in Westafrika anzulegen — aber erst dann wird die Verzinsung jener Kapitalien beginnen, welche jetzt in Westafrika angelegt werden. Für gewisse Waarengattungen tritt Deutschland an vielen Stellen dominirend auf, so besonders für Eisenwaaren, Pulver, Spirituosen. Die Thatsache, daß der Handelsumsatz der deutschen Häuser beständig steigt, derjenige der englischen Häuser beständig fällt, ist hauptsächlich dem Umstande zuzuschreiben, daß die Deutschen eben ihre gute Waaren billiger als die Engländer liefern.

Aber nicht nur in handelspolitischer Hinsicht interessiren Zöllers Ausführungen aufs höchste; er bringt auch über ethnographische, sanitäre, zoologische, botanische Verhältnisse 2c. eine Fülle des Wissenswerthen. — Selbst der Philologe findet in einer Zusammenstellung der hauptsächlichsten Sprachen und Dialecte jener Länder sein engeres Fach berührt.

Wer Afrika nur aus Verdi'schen Opern kennt, hört nun mit Erstaunen von Zöller, daß jenes Gefühl, welches bei uns so oft die Triebfeder der edelsten und größten Thaten ist, den Schwarzen ganz unbekannt zu sein scheint: die Liebe! Und jedem drängt sich da die Frage auf: Welches Verhältniß herrscht dann in Afrika zwischen dem weißen Manne und dem schwarzen Weibe? Die Sache ist recht einfach gelöst durch das bekannte „heirathen auf Zeit". Manch' tief sittliches Gemüth wird sich dagegen aufbäumen; aber diese Sitte entspricht so vollständig den eigenen Gebräuchen und den altüberlieferten Anschauungen der Schwarzen, daß niemand etwas arges darin findet. — Und es ist ein Verdienst Zöllners, alles so geschildert zu haben, wie es ist, wenngleich sich die Lectüre seines Werks deshalb vielleicht nicht für unreife Knaben eignet, für welche es auch nicht geschrieben ist.

Wer würde ferner die lebendige Schilderung jener eingangs erwähnten Kämpfe der „Bismarck"- und „Olga"-Leute nicht mit dem größten Interesse lesen? Gehören sie doch zu den wichtigsten Abschnitten unserer jungen Colonialgeschichte!

Wer sich über unsere afrikanischen Besitzungen eingehende Kenntniß verschaffen will, dem ist deshalb das Lesen von Zöllers Buch anzurathen, welches ebensowohl unberechtigten Optimismus und denjenigen übertriebenen Pessimismus verbannen wird, den Zöller mit den Worten bezeichnete: Ich würde es als ein Unglück ansehen, wenn sich die öffentliche Meinung unseres Landes dadurch, daß die Entwickelung unserer Colonialbestrebungen vielleicht nicht in jedem Punkte so schnell und glatt vor sich geht, wie man dies erwartet, veranlaßt sehen würde, zu einem allgemeinen abfälligen Urtheil hinreißen ließe.

Dr. G. K.

ihrer Haut zu wehren. Diese Schwierigkeiten zu vermehren, sage den Conservativen nicht zu. Wenn Jemand den Curtius spielen solle, so möchten dies doch die Nationalliberalen thun. Diese dürfen sich auch gegen das Monopolprinzip erklären, ohne daß es ihnen schadet.

Freiburg, 29. März. Der Erzbischof Orbin ist an Rippenfellentzündung schwer erkrankt.

London, 29. März. Die Regierungen aller australischen Colonien haben sich gegen den Vorschlag Frankreichs bezüglich der Annexion der neuen Hebriden, gleichviel unter welchen Zugeständnissen Frankreich die Annexion vornehme, ausgesprochen. Die Regierung von Victoria richtete eine in diesem Sinne gehaltene, in energischen Ausdrücken abgefaßte Depesche an ihren hiesigen Generalagenten.

Charleroi, 29. März. Die vergangene Nacht ist ruhig verlaufen. Auch aus den benachbarten Ortschaften ist bis jetzt nichts beunruhigendes gemeldet. In Charleroi fahren zwei kleinere Banden von Strikenden fort, plündernd herumzustreifen; dieselben entfliehen aber beim Herannahen der Soldaten oder der Bürgerpatrouillen, die überall organisirt sind. Eine Bauern-Patrouille trieb gestern einen Haufen von Strikenden zurück, wobei einer der Strikenden getödtet wurde; bedeutende Zusammenstöße sind nicht vorgekommen. Der Staatsprocurator hat die friedlichen Bewohner angewiesen, ihre Häuser mit allen Mitteln zu vertheidigen.

Konstantinopel, 29. März. Die Mächte haben übereinstimmend dem Fürsten von Bulgarien den dringenden Rath ertheilt, das Abkommen mit der Türkei, durch welches der Fürst von Bulgarien gemäß Artikel 17 des Berliner Vertrages General-Gouverneur von Ostrumelien wird, anzunehmen.

Danzig, 30. März.

* **[Von der Weichsel]** Ein Telegramm aus Marienwerder von gestern Nachmittag 4 Uhr meldet, daß auch dort der Traject über die Weichsel nur noch zu Fuß stattfinden kann, und zwar bei Tag und Nacht für Personen und auch leichtere Päckereien. Die Posten fahren also hier wie bei Kulm nur noch bis an die beiderseitigen Weichselufer. Der Wasserstand wächst jetzt auch auf der unteren Weichsel langsam. Bei Kulm betrug er vorgestern 2,42 Meter, heute 2,73 Meter.

Ein Telegramm aus Warschau von gestern Abend 8 Uhr meldet: Gestern (Sonntag) Abend unterhalb Krakau Eisgang. Hier (in Warschau) ist für morgen Hochwasser bevorstehend.

* **[Radaunedurchbruch.]** Durch das starke Thauwetter hat die Radaune einen solchen Wasserzufluß gehabt, daß das Hochwasser in derselben die Radaunedämme überschritten und die Umgegend von Nobel, St. Albrecht, Praust rc. unter Wasser gesetzt hat, so daß einzelne Häuser bis 3 Fuß im Wasser standen. Gestern Mittag 1 Uhr nun ist der Radaunedamm bei Nobel durchrissen trotz der mit Eifer betriebenen Gegenmaßregeln der Umwohner, welche vergebens durch Aufschüttungen und Anbringung von Sandkasten einen Durchbruch zu verhüten strebten. Während die Ueberschwemmung oberhalb des Durchbruchs durch den Abzug des Wassers durch den letzteren sich verminderte, wurde die ganze Gegend unterhalb des Durchbruches, namentlich bei Ohra, unter Wasser gesetzt und arge Verheerungen von den mit dem Wasser herabkommenden Eisschollen angerichtet, welche letzteren auch eine Anzahl Bäume abgeschnitten haben.

* **[Verkehrs-Hemmniß.]** Das in der gestrigen Abend-Ausgabe als Gerücht gemeldete Hinderniß durch Unterspülung des Eisenbahndammes ist nicht auf der vom Nacht-Courierzuge passirten Strecke Bromberg-Dirschau, sondern auf der Strecke zwischen Konitz und Flatow, bei Linde, eingetreten. Ob die gestrige Verspätung der Berliner Postsendungen um fast 5 Stunden damit zusammenhängt, ist hier unbekannt. Der Nacht-Courierzug von Berlin ist, wie wir gestern Nachmittags von Reisenden erfuhren, pünktlich in Dirschau eingetroffen.

* **[Garnisonwechsel.]** Das Füsilierbataillon des 3. ostpr. Grenadier-Regiments Nr. 4 verläßt schon morgen (Mittwoch) früh 4 Uhr Neufahrwasser und begiebt sich mittels Extrazuges in seine neue Garnison Ortelsburg. Mittags 1 Uhr trifft dann die neue Garnison, das Füsilierbataillon des Grenadier-Regiments Nr. 5 mittels Extrazuges aus Dt. Eylau in Neufahrwasser ein.

* **[Postalisches.]** Postkarten mit Antwort sind nach sämmtlichen Ländern des Weltpostvereins zulässig. Von der Privatindustrie hergestellte Postkarten können verwendet werden, wenn sie die vorgeschriebenen Bedingungen erfüllen. Die Drucksachentaxe wird auf Bücherzettel ausgedehnt. Waarenprobensendungen dürfen Angaben in Betreff des Gewichts, des Maßes und der Ausdehnung, sowie der verfügbaren Menge der Waare enthalten. Die Zurückforderung abgegangener Briefsendungen und die Abänderung der Adressen solcher Sendungen auf schriftlichem oder telegraphischem Wege ist im Verkehr mit den meisten Ländern fortan zulässig. Für Werthbriefe nach Aegypten, Italien, Serbien und den portugiesischen Colonien ist der Meistbetrag der Werthangabe auf 8000 M. erhöht. Der Abschnitt der Postanweisungen kann künftig zu schriftlichen Mittheilungen benutzt werden, jedoch bleibt diese Vergünstigung vorläufig noch ausgeschlossen im Verkehr mit Großbritannien, den britischen Besitzungen, den Vereinigten Staaten von Amerika, Hawaii und den niederländischen Besitzungen in Ostindien. Telegraphisch können Postanweisungen übermittelt werden nach Belgien, Dänemark, Aegypten, Frankreich mit Algerien und Tunis, Helgoland, Italien, Japan, Luxemburg, Niederland, Norwegen, Oesterreich-Ungarn, Portugal und der Schweiz. Die Gewichtsgrenze eines Postpackets, d. h. einer den besonderen Vorschriften des Weltpostvereins entsprechenden Packetsendung bis zum Gewichte von 3 oder 5 Kilogr., wird im Verkehr mit den dänischen Antillen, Aegypten (über Triest), Montenegro, Niederland und Norwegen auf fünf Kilogramm erweitert, unter Beibehaltung der bisherigen Taxe. Werthangabe ist gestattet bei Postpacketen nach Belgien, Dänemark, Aegypten, Italien, Luxemburg, Montenegro, Niederland, Norwegen, Schweden und der Schweiz; Nachnahmen sind zulässig bis 400 M. auf Postpackete nach Belgien, Dänemark, Aegypten, Helgoland, Italien, Luxemburg, Niederland, Norwegen, Schweden und der Schweiz. Zu den Begleitadressen für Packete jeder Art nach dem Auslande, einschließlich Oesterreich-Ungarns, ist ein auf blauem Kartonpapier neu hergestelltes Formular zu verwenden; Packetadressen der bisherigen Art (auf gelbem Papier) dürfen nur noch zu Packeten nach Orten innerhalb Deutschlands benutzt werden. Postaufträge sind zulässig bis zum Betrage von 1000 Franken, bez. dem entsprechenden Betrage der Währung des Bestimmungslandes, nach Belgien, Aegypten, Frankreich mit Algerien und Tunis, Helgoland, Italien, Luxemburg, Portugal, Rumänien und der Schweiz. Eine Postauftragssendung darf im internationalen Verkehr fortan mehrere Werthpapiere enthalten, welche durch eine und dieselbe Postanstalt von verschiedenen Zahlungspflichtigen für denselben Absender einzuziehen sind. Zu den Postaufträgen sind besondere, für den internationalen Dienst bestimmte Formulare zu verwenden; das bisherige Postauftrags-Formular bleibt nur noch für den inneren deutschen Dienst in Gebrauch. Die Postaufträge sind in gewöhnlicher Weise unter verschlossenem Umschlag und Einschreibung an die Adresse der einziehenden Postanstalt abzusenden; im Verkehr mit Portugal (einschl. Madeira und Azoren) hat die Adressirung in allen Fällen an das Postamt in Lissabon zu erfolgen. Die Postauftragstaxe ist die Taxe eines Einschreibbriefes von gleichem Gewicht.

* **[Krankenkassenwesen.]** Als ein sehr fühlbarer Uebelstand hat es sich bei der großen Mehrzahl der Krankenkassen erwiesen, daß man noch zu keinem Modus gekommen ist, welcher die Arztfrage in solcher Weise regelt, daß die Kassen nicht in unverhältnißmäßiger Weise belastet, aber auch die Interessen der Aerzte in genügendem Maße wahrnimmt. Einzelne Kassen zahlen an ihre Aerzte festes Gehalt, andere pro Kopf der Mitglieder oder für jede Consultation resp. jeden Besuch. Alle diese verschiedenen Arten der Zahlung der Arzthonorare haben ihre Schattenseiten, die sich den Kassen oft in erheblicher Weise fühlbar gemacht haben. Um hierin Wandel zu schaffen, ist Herr Stadtrath Büchtemann bemüht, einen Modus zu ermitteln, welcher den Kassen das Zahlen der Arzthonorare erleichtert und eine Einheitlichkeit in dieser Beziehung schafft. Auf seine Einladung tagten gestern Nachmittag auf dem Rathhause die Delegirten von 9 hiesigen Krankenkassen, und zwar von 4 Ortskrankenkassen, 3 Betriebskrankenkassen und 2 eingeschriebenen Hilfskassen, welche zusammen 3800 Mitglieder zählen. Herr Stadtrath Büchtemann, welcher der Versammlung präsidirte, theilte mit, daß die in Danzig bestehenden 31 Ortskrankenkassen bei einer Mitgliederzahl von 5700 11 606 M. an Arzthonoraren gezahlt haben, ein gleicher Betrag würde auf die freien Hilfskassen entfallen. Das Arzthonorar beträgt also ca. 2 M. pro Kopf der Mitgliederzahl aller Kassen. Es sei ein Verband der Krankenkassen anzustreben, welcher in gemeinschaftlicher Weise die Arztfrage, an der jede einzelne Kasse krankt, regelt. Nach längeren Debatten einigten sich die anwesenden Delegirten dahin, daß der Verband eine gewisse Anzahl Aerzte für sich verpflichtet, von welchen jedes Kassenmitglied im Erkrankungsfalle sich einen Arzt auswählen kann, zu dem es das meiste Vertrauen hat. Die Bezahlung der Arzthonorare soll derartig erfolgen, daß die Arztkosten sämmtlicher Kassen an einer Stelle zusammenfließen, von welcher aus das Honorar für jeden von der Kasse ausgestellten Krankenschein gezahlt wird. Die Höhe dieses Honorars pro Krankenschein bleibt näherer Vereinbarung mit den Aerzten vorbehalten.

C. H. **[Vom Frühling.]** Der Frühling naht, denn aus fernem Süden kommen die ersten Frühlingsboten, die Staare, Lerchen, Kiebitze und Thurmfalken in großen Schaaren mit hellem Jubel und Gesang dahergezogen. Hoffentlich ist die Noth für die Thiere auf Feld und Wald bald ganz vorüber. Zwar übten die Nachtfröste noch immer einen hemmenden Einfluß auf die Felder, da dieselben nur langsam von der Eis- und Schneedecke befreit werden. Es ist aber andererseits ein großes Glück, daß das Thauwetter nicht zu plötzlich hereinbricht, und unsere Werderbewohner, welche mit großer Besorgniß dem Aufgehen unserer Flüsse entgegen sehen, hoffen nun wieder auf einen günstigen Verlauf des Eisganges.

* **[Berichtigung.]** In der gestrigen Mittheilung über das Volkszählungsresultat soll es beim Danziger Landkreise heißen, daß eine Vermehrung um 1,64 % eingetreten ist. Die „1,“ war im Satz ausgefallen und nur die Bruchziffer als Procentangabe stehen geblieben.

r. **Marienburg**, 29. März. Die hier projectirte erste Special-Ausstellung in Westpreußen auf dem Gebiete des Feuerlöschwesens und Rettungswesens wird vom 24. bis 27. Juli cr. in der Turnhalle und auf dem daran grenzenden Platze stattfinden. Das Comite, zu welchem außer hiesigen angesehenen Bürgern die Vorsitzenden der Verbandsausschüsse von West- und Ostpreußen, sowie die Vertreter der westpreußischen Berufs- und freiwilligen Feuerwehren gehören, versendet jetzt ihr Programm an die Behörden und an die Fabrikanten, von denen bereits schon jetzt eine Anzahl zugesagt haben. — In der Nacht von Sonntag auf Montag fanden auf der Nogat partielle Eisbewegungen statt.

Aus dem Kreise Marienwerder. Nach dem Ergebniß der Volkszählung vom 1. Dezember 1885 sind bewohnte Wohnhäuser vorhanden: in Marienwerder 628, in Mewe 398, in Garnsee 125; in den ländlichen Ortschaften in 119 Landgemeinden und 62 Gutsbezirken 5601, zusammen 6652. Haushaltungen bestehen: in Marienwerder 1841, in Mewe 917, in Garnsee 239, in den ländlichen Orten 10 245, zusammen 13 242. Die Bevölkerungszahl beziffert sich wie folgt: in Marienwerder 8080, in Mewe 4499 (incl. Strafanstalt), in Garnsee 1160. Gegen die letzte Volkszählung am 1. Dezember 1880 ist durchweg eine Verminderung in der Seelenzahl eingetreten, und zwar in Marienwerder um 158, Mewe um 216, Garnsee um 50, in den ländlichen Orten um 1761, ... um 3,59 %. Diese erhebliche Verminderung des Personenstandes findet ihre Erklärung in den andauernd herrschenden Kinderkrankheiten und in der Auswanderung der Arbeiter und kleinen Handwerker.

* **Schwetz**, 28. März. Nach dem Haushalts-Etat unseres Kreises für das Wirthschaftsjahr 1886/87 balancirt die Einnahme und Ausgabe auf 159 040 Mk; davon kommen an Kreis-Abgaben incl. Provinzial- und Armen-Beiträge 106 629 Mk. und an Dotationsgeldern zur Vertheilung der Kreisordnung 22 226 Mk. ein. Für Jagdscheine werden 1000 Mk. gelöst. Verausgabt werden für allgemeine Kreis- und Amtsverwaltung 62 092 Mk., und zu Verkehrs-Anlagen 49 943 Mk. — Für die Unterhaltung des Eisenbahnbaues Konitz-Laskowitz wurden bekanntlich 270 000 Mk. bewilligt und es entfielen hiervon 80 000 Mk. auf unseren Kreis. Wie sich nun herausgestellt, reicht dieser Betrag nicht aus, um die Grunderwerbskosten für Land- und für Wegeanlagen zu decken. Veranschlagt man in unserem Kreise den Werth des hergegebenen Grund und Bodens mit Rücksicht darauf, daß auch Ländereien sehr guter Bodenqualität darunter sind, auf durchschnittlich 1500 Mk. per Hectar, so wird die Summe von über 90 000 Mk. erforderlich, mithin noch ein Zuschuß seitens des Kreises über 10 000 Mk. zu leisten sein. Es sind bis jetzt nahezu 86 000 Mk. bereits verausgabt. Es ist übrigens jetzt der Weg der Enteignung beschritten.

= **Aus Westpreußen**, 28. März. Wie aus allen bis jetzt eingegangenen Nachrichten zu ersehen ist, haben wir doch ziemlich viele Wölfe in diesem Winter als Gäste aus Rußland gehabt, die sich wohl auch noch längere Zeit, wenn auch nur vereinzelt, in unseren wildreicheren Gegenden umhertreiben werden, falls sie abgeschossen werden. Wie wir einem der Privat-Briefe aus Kulm entnehmen, ist in der, nahe der Stadt gelegenen königlichen Forst Nonnenkämpe ebenfalls ein Wolf gesehen, leider aber nicht geschossen worden. Ein anderer Wolf ist von einem Jäger des Kulmer Jäger-Bataillons, welcher zum Forstschutz nach der Tuchler Haide commandirt war, erlegt worden.

Vermischte Nachrichten.

* **[Scheffel's Befinden.]** Aus Heidelberg, 26. d., wird der „Fr. Ztg." geschrieben: Von einer Verschlimmerung oder Besserung des Zustandes des Dichters Scheffel kann nicht gesprochen werden, da der Grad der körperlichen Schmerzen ein wechselnder ist; ein Umstand, der einen sicheren Ausspruch ausschließt. Vor einigen Tagen brachte Scheffel eine Veränderung; inzwischen sind die Schmerzen wieder eingetreten. ... des Dichters zu ... Scheffel's einziger Sohn, Victor, der an das Krankenbett seines Vaters geeilt war, ist nach Hannover wieder abgereist, wo er sich auf der Kriegsschule für die Offizierslaufbahn vorbereitet. Seit etwa acht Tagen sind auch die geistigen Kräfte des Patienten in stetigem Rückgang begriffen. Scheffel befindet sich fast stets in bewußtlosem Zustande und die Theilnahme in seiner nächsten Umgebung und die allgemeine Theilnahme für den langsam dahinsterbenden Dichter ist ebenso allgemein wie herzlich. Der Großherzog von Baden hat mehrmals durch Boten und telegraphische Erkundigungen eingezogen. Gestern war Emil Rittershaus hier, um den Kranken zu besuchen; jedoch konnte er ihn nicht sehen, da außer dem Arzte und den Wärterinnen Niemand im Krankenzimmer Einlaß findet.

* **[Kampf mit einem Wilddiebe.]** Aus Nordhausen wird der „Nat.-Ztg." geschrieben: Am 23. d. M. fuhren der Oberförster Bock aus Silber bei Herzberg und ein Forstbeamter zu St. Andreasberg, um auf Schwarzwild zu jagen. Als sie im Walde angelangt waren, trafen sie auf den gefürchteten Wilddieb Bock aus Andreasberg, der just ein Wildpret ausweidete. Als er der Forstbeamten ansichtig wurde, legte er sein Gewehr auf dieselben an, doch diese kamen ihm zuvor, und von einer Kugel getroffen, stürzte Bock todt nieder.

Stettin, 27. März. Die hiesige bekannte Schiffbau-Gesellschaft „Vulcan" gewährt ihren Actionären pro 1885 eine Dividende von 8 %.

Aachen, 27. März. Der Professor an der technischen Hochschule hierselbst, Dr. Robert Helmert, ist als Director des geodätischen Instituts nach Berlin berufen. (W. T.)

Sonneberg, 25. März. Einen erschütternden Eindruck machte bei der hiesigen Einwohnerschaft der vorgestern stattgehabte Vorfall, daß eine angesehene Dame aus den besten Ständen, offenbar in einem Augenblick eingetretener völliger geistiger Umnachtung, sich mit einem Rasiermesser die eine Hand vollständig abschnitt, so daß dieselbe abgelöst zur Erde fiel. Die Hilfe der Angehörigen war glücklicherweise zur Stelle, und wurde die vollständige Verblutung durch Unterbinden des verstümmelten Armes verhindert. Ob jedoch das Leben der Unglücklichen erhalten bleibt, ist zur Zeit noch zweifelhaft.

* **In Stuttgart** ist jetzt ein heißer Kampf zwischen Wolle und Baumwolle entbrannt. Nachdem vor Kurzem ein Dr. Lamann daselbst im Gegensatz zu der Jäger'schen Wolle die Baumwolle als allein gesundmachend auf den Schild erhoben, finden stürmische Versammlungen der beiderseitigen Freunde statt. In der Kritik scheint Prof. Jäger seinem neuerstandenen Nebenbuhler entschieden „über" zu sein, denn in einer Versammlung am 25. erklärte er seine Gegener einfach für dumme Jungen.

* Der „T. R." wird aus **Wien** berichtet: Frau Lucca hat mit der Wiener Generalintendanz keinen festen Vertrag abgeschlossen und es ist in Folge dessen die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß die Sängerin noch in diesem Jahre im Opernhause zu Berlin auftritt. Sollte, wie zu erwarten ist, ein Vertrag zu Stande kommen, dann gehört Pauline Lucca im nächsten Theaterjahre dem Opernhause in Berlin mehrere Monate hindurch als Gast an.

* **In Bradford** starb dieser Tage Dr. Eduard Bronner, einer der geachtetsten Männer der deutschen Colonie, der seit mehr als 30 Jahren in England gelebt hat. In einem von seinem alten Universitäts- und politischen Freunde Carl Blind in der englischen Presse ihm gewidmeten Nachrufe wird erwähnt, daß Dr. Bronner während der deutschen Volkserhebung im Jahre 1848 als Abgeordneter in der verfassunggebenden Versammlung von Baden saß. Nach der Unterdrückung der Bewegung siedelte er sich in Bradford an, wo er bald der Wohlthäter der ärmeren Klassen wurde, indem er viele Jahre hindurch an dem dortigen Hospital für Augen- und Ohrenkranke unentgeltlich wirkte. Die öffentliche Anerkennung wurde ihm häufig, in Ausdrücken des höchsten Lobes, auf den vom Bürgermeister der Stadt geleiteten Jahresversammlungen zu Theil. Im Jahre 1856 übersetzte Dr. Bronner Moleschott's „Nahrungsmittel-Lehre" ins Englische. Unter seinen Landsleuten bemühte er sich, als einer der Stifter des „Schiller-Vereins", um die Förderung geistiger Bestrebungen und gesellschaftlichen Verkehres, in der Absicht, den Sinn der nach England kommenden jüngeren Leute auf höhere Bestrebungen zu richten. Jahre lang war er auch unter den Förderern des Vereins „Deutsche Freiheit und Einheit" in England, der von London aus in beiden Sprachen wirkte und ein besseres Verständniß deutscher Fragen unter den Engländern herbeizuführen suchte. Alle, die Dr. Bronner persönlich kannten, schätzten seine ebenso bescheidene, wie hochherzige Sinnesart hoch. Sein plötzlicher Tod wird nicht bloß von seiner Familie und seinen vertrauten Freunden, sondern auch von Engländern und Deutschen im Allgemeinen als ein schwerer Verlust empfunden.

Zuschriften an die Redaction.

Carthaus, 28. März. Die in Nr. 15 764 der „Danziger Zeitung" veröffentlichte Auslassung des damaligen Vorsitzenden des hiesigen Verschönerungsvereins steht nicht im Einklange mit der Meinung des größten Theiles der Vereinsmitglieder. Der Verschönerungsverein hat daher in seiner Sitzung vom 27. d. M. zu der Angelegenheit Stellung genommen und in der Ansicht, daß es sich im vorliegenden Falle um erhebliche Interessen des hiesigen Ortes und des Vereines handelt, den jetzigen Vorsitzenden des Vereinsvorstandes beauftragt, die nachstehende Erklärung zu veröffentlichen:

Die in Nr. 15 764 der „Danziger Zeitung" veröffentlichte Kundgebung des Vorsitzenden des Verschönerungsvereins zu Carthaus, betreffend die Vernichtung der Adlofshöhe, erscheint geeignet, bei Uneingeweihten eine falsche Auffassung über die betreffende Sachlage hervorzurufen.

Der Verschönerungsverein sieht sich daher veranlaßt zur Wahrung seiner Interessen zu erklären:

1) Die gedachte Kundgebung ist ohne Auftrag des Vereins erfolgt und ist lediglich als eine persönliche Auffassung des Autors zu betrachten.

2) Der Verein theilt vollständig den Standpunkt des „klagenden Jeremias".

3) Er erachtet es deshalb gerade jetzt für seine besondere Pflicht, der Erhaltung der Ueberreste der Adlofshöhe, zugleich mit Rücksicht auf die übrigen schönen Punkte bei Carthaus, seine Fürsorge nach Möglichkeit zu widmen und das Interesse für diese Punkte auch in weiteren Kreisen zu fördern.

Im Auftrage des Verschönerungsvereins zu Carthaus
Der Vorstand.

Standesamt.

29. März.

Geburten: Arbeiter Albert Rekowski, S. — Mechaniker Otto Schulz, T. — Arbeiter Johann Julius Paczol, S. — Buchbinder Wilhelm Voß, S. — Bureaugehilfe Richard Taube, S. — Schlossergeselle Gottlieb Wolff, T. — Schuhmachergeselle Carl Leidig, S. — Arbeiter Franz Wittkowski, T. — Tischlergeselle Friedrich Pfund, T. — Fleischermeister Moritz Löwy, T. — Schmiedegeselle Gustav Stier, T. — Arbeiter August Klein, S. — Malergehilfe August Kühnast, S. — Schneidermeister Friedrich Mertschat, S. — Unehel.: 1 S.

Aufgebote: Schuhmachergeselle Carl Gottlieb Stejuhn und Florentine Wilhelmine Korthals — Kaufmann Ferdinand Gronau und Anna Eleonore Franziska Schulz. — Schlosser Friedrich August Weiß hier und Anna Barbara Gehrmann in Elbing.

Heirathen: Flußschiffer Wilhelm Louis Max Rutkowski und Helene Wroblewski. — Chefredacteur Rudolf Oskar Josef Eckert in Landsberg a. W. und Auguste Selma Angelica Ohlson hier.

Todesfälle: Kornträger Julius Rohde, 62 J. — T. d. Böttcherges. Hermann Schröder, 3 M. — Schiffszimmerges. Johann Friedr. Störmer, 65 J. — T. d. Zimmerges. Max Will, 2 Tage. — Aufwärterin Anna Proehm, 67 J. — T. d. Malers Maximilian Reinhold, 1 J. — S. d. Arb. Andreas Marczinkowski, 1 M. — S. d. Fleischermeisters Robert Peters, todtgeb. — Wittwe Laura Renate Reinick, geb. Pantzer, 70 J. — Wittwe Johanna Henriette Tätz, geb. Kaiser, 84 J. — Wittwe Anna Wilhelmine Violet, geb. Sabinski, 71 J. — Wittwe Louise Kletsch, geb. Malinowski, 80 J. — Wittwe Hermine Betty Krüger, geb. Witt, 64 J. — Arb. Karl Friedrich Much, 80 J. — Frau Anna Druschkowski, geb. Kantowski, 38 J. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

(Spezial-Telegramme.)

Frankfurt a. M., 29. März. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 241. Franzosen 207⅜. Lombarden —. Ungar. 4 % Goldrente —. Russen von 1880 86,70. Tendenz: befestigt.

Wien, 29. März. (Abendbörse) Oesterr. Creditactien 298,90. Franzosen 256,50. Lombarden 122,25. Galizier 208,75. 4 % Ungarische Goldrente 103,20. — Tendenz: befestigt.

Paris, 29. März. (Schlußcourse.) Amortis. 3 % Rente 83,05. 3 % Rente 80,35. Ungar. 4 % Goldrente 83¼. Franzosen 515. Lombarden 262,50. Türken 14,42, Aegypter 344,00. — Tendenz: besser. — Rohzucker loco 33,87. Tendenz: fest. — Weißer Zucker ℔ März 40,00, ℔ April 40,10, ℔ Mai-August 41,00. — Tendenz: steigend.

London, 29. März. (Schlußcourse.) Consols 100⅝. 4 % preußische Consols 104. 5 % Russen de 1871 97. 5 % Russen de 1873 98⅛. Türken 14⅛. 4 % ungar. Goldrente 82¾. Aegypter 68⅜. Platzdiscont 1⅛ %. Tendenz: flau. — Havannazucker Nr. 12 13½, Rüben-Rohzucker 12¾. Tendenz: fester.

Petersburg, 29. März. Wechsel auf London 3 M. 23⅛. 2. Orientanl. 99¾. 3. Orientanl. 99¾.

Newyork 27. März. (Schlußbericht.) Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 9⅛, do. in New-Orleans 8⅝, raff. Petroleum 70 % Abel Test in Newyork 7⅜ Gd., do. in Philadelphia 7¼ Gd., rohes Petroleum in Newyork 6⅛, do. Pipe line Certificats — D. 74⅜ C. — Mais (New) 46. — Zucker (Fair refining Muscovados) 4,75. — Kaffee (Fair Rio-) 8⅝. — Schmalz (Wilcox) 6,60, do. Fairbanks 6,55, do. Rohe und Brothers 6,55. — Speck 5¾. — Getreidefracht 3¾.

Berlin, den 29. März.

		Crs. v. 27.			Crs. v. 27
Weizen, gelb			4% rus. Anl. 80	86,60	87,80
April-Mai	157,20	157,70	Lombarden	202,00	203,00
Sept.-Okt.	166,00	166,70	Franzosen	417,00	413,50
Roggen			Cred.-Actien	497,00	500,00
April-Mai	135,70	136,70	Disc.-Comm.	215,50	220,50
Sept.-Okt.	140,70	142,00	Deutsche Bk.	155,00	155,50
Petroleum pr.			Laurahütte	77,50	77,80
200 ℔			Oestr. Noten	162,85	162,50
März	23,50	23,50	Russ. Noten	201,25	203,20
Rüböl			Warsch. kurz	201,10	202,90
April-Mai	43,70	43,80	London kurz	—	20,39⁵
Sept.-Okt.	46,30	46,50	London lang	—	20,33⁵
Spiritus			Russische 5%		
April-Mai	37,00	36,90	SW.-B. g. A.	68,50	69,20
Aug.-Sept.	39,60	39,60	Danz. Privat-		
4% Consols	105,20	105,60	bank	138,00	138,10
3½% westpr.			Danziger Oel-		
Pfandbr.	99,20	99,30	mühle	—	105,20
4% do.	101,30	101,40	Mlawka St-P.	113,30	113,60
5% Rum. G.-R.	95,90	96,10	do. St-A.	55,70	56,10
Ung. 4% Gldr.	83,10	84,00	Ostpr. Südb.		
II. Orient-Anl	62,30	63,10	Stamm-A.	91,75	93,00

Neueste Russen 98,00. Danziger Stadtanleihe —.
Fondsbörse: gedrückt.

Danziger Viehhof (Altschottland).

Montag, 29. März.

Aufgetrieben waren: 35 Rinder (nach der Hand verkauft). 123 Landschweine preisten 33—38 M. ℔ Ctr. lebend Gewicht. Der Markt mit Rindern wurde nicht geräumt, auch bei Schweinen blieb Bestand.

Eisen, Kohlen und Metalle.

Berlin, 26. März. (Wochenbericht von M. Löwenberg, vereidetem Makler und gerichtlichem Taxator.) [Preise verstehen sich ℔ 100 Kg. bei größeren Posten frei hier.] Im Metallgeschäft ist es etwas lebhafter geworden und in Folge dessen sind auch etwas bessere Preise zu verzeichnen. Roheisen still, in den meisten der größeren Fabriken halten die Wintervorräthe noch vor, überhaupt ist Klage in den Gießereien über Mangel an Arbeit. Preise sind fast unverändert; es notiren gute und beste Marken schottisches Roheisen auf Lieferung 6,50—6,80, englisches III. 5,00—5,10 und deutsches Gießereieisen I. Qual. 6,35—6,55 M. Eisenbahnschienen zum Verwalzen 4,60—4,75, zu Bauten in ganzen Längen 5,80—6,00 M., Walzeisen 10,00 M. Grundpreis ab Werk. Kupfer besser, englisches 93,00—95,00 M., Mansfelder 94—95 M. Zinn stetig, Banca 197—198 M., Billiton 196—197,00 M. Zink ruhig aber fest, gute und beste Marken schlesischer Hüttenzink 31,00—32,00 M. Blei besser, 27—28,00 M. Kohlen und Coks fest (der lange Winter hat gut aufgeräumt), Schmiedekohlen bis 50 M. ℔ 40 Hectol., Schmelz-Coks 2,20—2,30 M. ℔ 100 Kilogr.

Butter und Käse.

Berlin, 29. März. (Wochenbericht von Gebr. Lehmann u. Co.) Butter. Mit dem Eintritt der milderen Witterung begannen die Zulieferungen wieder zu wachsen, so daß die mäßige Festigkeit einer schlafferen Tendenz auch wieder Platz machen mußte. — Wir notiren Alles ℔ 50 Kilogramm: Für feine und feinste mecklenburger, holsteiner, vorpommersche und ost- und westpreußische 97—102 M., Mittelsorten 90—97 M., Sahnenbutter von Domänen, Meiereien und Molkereigenossenschaften 87—92 M., feine 92—102 M., vereinzelt 103—107 M., abweichende 70—85 M. — Landbutter: pommersche 73 bis 75 M., Hofbutter 78—80 M., Netzbrücher 70—73 M., ost- und westpreußische 65—70 M., schlesische 70—73 M., feine 73 bis 75 M., Elbinger 70—72 M., Tilsiter 72 bis 75 M., bairische 70—72 M., Gebirgsbutter 75—78 M., ostfriesische 90—95 M., thüringer 80—85 M., hessische 80—85 M., ungarische, galizische, mährische 60—65—68 M.

Berlin, 27. März. (Originalbericht von Carl Mahlo.) Käse. Holländer gute Waare macht sich knapper, während □-Backsteinkäse noch immer vernachlässigt sind. Bezahlt wurde: Für prima Schweizerkäse, echte Waare, vollsaftig und schnittreif, 75—85 M. secunda und imitirter 45—70 M., echter Holländer 60—70 M., rheinischer je nach Qualität 55—65 M., Limburger in Stücken von 1¾ ℔ 32—38 M., □-Backsteinkäse 15—20 M. für 50 Kilo franco Berlin. — Eier. Der Preis für Eier stellte sich bei letzter Börse auf 2,60 bis 2,75 M. per Schock bei 1½ Schock Abzug per Kiste (24 Schock).

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 29. März. Wind: SW.
Angekommen: Albertus (SD.), Blanck, Pillau, leer. — Catharina, Möller, Carlshamn, Steine.

Meteorologische Depesche vom 28. März.

8 Uhr Morgens.
Original-Telegramm der Danziger Zeitung.

Stationen.	Barometer auf 0 Gr. u. Meeresspieg. red. in Millim.	Wind.		Wetter.	Temperatur in Celsius-Graden.	Bemerkung.
Mullaghmore	757	SW	4	wolkig	6	
Aberdeen	755	W	1	wolkenlos	5	
Christiansund	745	SSW	2	Regen	5	
Kopenhagen	759	SSW	2	bedeckt	9	
Stockholm	752	SSW	6	bedeckt	7	
Haparanda	746	still	—	Nebel	1	
Petersburg	761	S	1	bedeckt	3	
Moskau	770	S	1	wolkenlos	−3	
Cork, Queenstown	759	NNW	3	heiter	6	
Brest	760	WSW	5	bedeckt	9	
Helder	760	SSW	2	Nebel	6	
Sylt	758	SW	6	bedeckt	5	
Hamburg	762	SW	3	bedeckt	12	
Swinemünde	763	SSW	5	bedeckt	9	
Neufahrwasser	761	S	1	bedeckt	8	
Memel	764	SSO	3	wolkig	8	
Paris	764	S	2	bedeckt	12	
Münster	764	SSW	3	bedeckt	15	
Karlsruhe	767	SW	2	heiter	12	
Wiesbaden	766	SW	1	halb bed.	13	
München	769	SW	1	heiter	7	
Chemnitz	767	SSW	2	wolkig	11	
Berlin	765	SW	1	halb bed.	10	
Wien	771	still	—	wolkenlos	2	
Breslau	768	SSO	2	heiter	7	
Ile d'Aix	765	S	3	bedeckt	12	
Nizza		—	—	—	—	
Triest	772	still	—	wolkenlos	9	

Uebersicht der Witterung.

An der Südwestseite der ziemlich tiefen Depression, welche heute im nördlichen Norwegen lagert, hat sich in England ein Theilminimum entwickelt, in dessen Umgebung die Winde verschiedener Richtungen nur mäßige Stärke erreichen. Im Nordwesten der Linie Bretagne-Finnland ist überall ziemlich viel, im Südosten davon nur stellenweise etwas Regen gefallen. Die Temperatur ist zwischen den Pyrenäen und der Oder ungewöhnlich hoch, indem sie z. B. zu Münster mit 15 Grad um 10 Grad die normale übertrifft. In der Westhälfte der britischen Inseln zeigt sich beträchtliche Abkühlung.

Deutsche Seewarte.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein. — für den Inseratentheil A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Herrmann Sontheim** zu Handelsmühle Gollub ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

den 15. April 1886,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst anberaumt (640

Gollub, den 25. März 1886.
Draheim,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Das hier in der Mühlenstraße belegene Logengrundstücks mit einem massiven zweistöckigen, an die Mühlenstraße grenzenden Wohnhause, sowie einem Seiten- und an die Postställ-Straße grenzenden Hinterhause, soll meistbietend

am 7. April 1886,
Vormittags 11 Uhr,

im Bureau des Unterzeichneten verkauft werden.

Die Bedingungen sind in meinem Bureau einzusehen, werden auch gegen Schreibgebühren versandt.

Den Zuschlag behält der Vorstand der Loge sich vor. (410

Konitz, den 24. März 1886.
Der Rechtsanwalt und Notar.
Meibauer.

Oeffentliche Aufforderung.

Nachdem der angeblich von Danzig gebürtige Arbeiter **Ad. Nitsch** zu Abelle b. hier gestorben und die Erben seines Nachlasses auf desfallsige Nachfrage in Danzig und Königsberg nicht haben ermittelt werden können, fordere ich als gerichtlich bestellter Pfleger des Nachlasses die Erben des p. **Nitsch** hierdurch auf, bis spätestens zum 30. d. Mts. bei mir sich zu melden. (153

Lüdenscheir, den 6. März 1886.
Geck. Aukt.-Commiss.

Im königlichen Forstrevier Oliva stehen pro I. Quartal des Rechnungsjahres 1886/87 folgende Holzverkaufstermine an:

Am 2. und 16. April, 7. Mai und 4. Juni, von Mittags 1 Uhr ab, im **Bröseke**'schen Gasthause zu Oliva.

Am 2 April kommen neben Brennholz, Eichen-, Buchen- und Kiefern-Langnutzhölzer zum Ausgebot.

Die Aufmaßregister können in den Vormittagsstunden in der hiesigen Forstkanzlei eingesehen werden.

Forsthaus Oliva, 26. März 1886.
Der Königliche Oberförster.

Stettin—Danzig.

In Stettin ladet Dampfer „**Lina**" **Capt. Scherlau** auf hier.

Güteranmeldungen nehmen entgegen (691

Rud. Christ. Gribel,
Stettin.
Ferdinand Prowe,
Danzig.



Spar- und Wirthschafts-Verein des Lehrstandes zu Danzig E. G.

Bilanz am 1. Januar 1886.

Activa.	M.
Kasse	688,94
Darlehen	1243,71
Zinsen	674,97
Effecten und Werthpapiere	12603,68
Zinsen	50,
Hypotheken	69265,09
Zinsen	1898,93
Mobilien	261,—
	M. 97880,32

Passiva.	M.
Reservefonds	1701,05
Spareinlagen	76774,10
Credite	3500,—
Depositen	11595,01
Zinsen	58,48
Kosten	327,50
Dividende pro 1885	3807,95
Extra-Reserve	116 23
	M. 97880,32

Zahl der Mitglieder 82.
Danzig, den 27. März 1886.
Der Vorstand.
A. Lüdtke. Fr. Albrecht. R. Gebauer.

Loose zur Königl. Preuß. Kl.-Lotterie.
95 000 Loose — 43 000 Gewinne, über **13 728 000 M.** baar.
1. Klasse 7.—8. April cr.
1/4 Orig. 45,50 M. (alle Kl. 77 M.)
Anth.: 1/4, 1/8, 1/16, 1/32, 1/64
M. 17, 8,50, 4,30, 2,20, 1,10
ohne Erhöhung zu den folgenden Klassen. [624
IV. **Ulmer Münsterbau-Lotterie** (27.—29. April) 3,50 M.
I. **Marienburger Geld-Lotterie** (19.—22. April) 3,50 M.
D. Kunstgewerbe-L., 1.—4. Mai, a 1 M., 5000 Gewinne,
Rothe Kreuz-L. (27 April), a 1 M.
Berliner Lotterie (7. April) a 1 M.
11 St. 10 M.

Richard Schröder,
Berlin W., Markgrafenstraße 46

Neumann,

Rechtsanwalt, (341
Königsberg in Pr.

Gelegenheitsgedichte

jeder Art fertigt **Agnes Dentler**, Gr. Mühlengasse 12, parterre.

Berliner Lotterie.

veranstaltet vom Union-Club.
Genehmigt durch hohen ministeriellen Erlaß vom 3. December 1885 für den Umfang der Preußischen Monarchie.

Verkaufsstellen bei Constantin Ziemssen, Musikalienhandlung und R. Bisetzki & Co., Holzmarkt 30

I. Serie. Ziehung 7. April 1886.
Preis des Looses 1 Mark.

	im Werthe von Mark
1 Gewinn	5000
1 Gewinn	2000
1 Gewinn	1000
2 Gewinne à 500	= 1000
10 „ „ 200	= 2000
40 „ „ 100	= 4000
100 „ „ 50	= 5000
100 „ „ 20	= 2000
400 „ „ 10	= 4000
655 Gewinne	M 26,000

II. Serie. Ziehung 28. Mai 1886.
Preis des Looses 1 Mark.

	im Werthe von Mark
1 Gewinn	8000
1 Gewinn	4000
1 Gewinn	2000
2 Gewinne à 1000	= 2000
4 „ „ 500	= 2000
20 „ „ 200	= 4000
100 „ „ 100	= 10000
100 „ „ 50	= 5000
200 „ „ 20	= 4000
900 „ „ 10	= 9000
1329 Gewinne	M 50,000

III. Serie. Ziehung 22. Juni 1886.
Preis des Looses 1 Mark.

	im Werthe von Mark
1 Gewinn	15000
1 Gewinn	6000
1 Gewinn	3000
2 Gewinne à 2000	= 4000
3 „ „ 1000	= 3000
10 „ „ 500	= 5000
40 „ „ 200	= 8000
100 „ „ 100	= 10000
100 „ „ 50	= 5000
200 „ „ 20	= 4000
1200 „ „ 10	= 12000
1658 Gewinne	M. 75,000

Loose zur zweiten resp. dritten Serie werden nur gegen Vorzeigung des Looses der vorangehenden Serie zum Preise von einer Mark verabfolgt, andernfalls muß der Preis für die vorangegangenen Serien beim Kauf mit entrichtet werden.

Loose à 1 Mark zur I. Serie — 11 Loose für 10 Mark,
sowie **Original-Vollloose à 3 Mark** gültig für alle 3 Serien — 11 Vollloose für 30 Mark.
(für Porto und Listen sind 30 Pfennig beizufügen)
sind zu haben in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen, sowie zu beziehen durch
F. A. Schrader, Hannover, Gr. Packhofstr. 29.

Die

Preuß. Portland-Cement-Fabrik Reinh. Hochschultz Nachflgr.

in Neustadt Westpr.

empfiehlt ihr Fabrikat, langsam auch schnellbindend, **unter Garantie unbedingter Volumenbeständigkeit und höchster Bindekraft** zu allen Wasser-, Hochbauten und Kunststein-Fabrikationen zu billigsten Preisen. (9982

Versandt in Fässern oder Säcken je nach Wunsch.

Reinh. Hochschultz Nachflgr.

Auflage 344,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche 2c., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren 2c.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.

Wer Schlagfluß fürchtet

oder bereits davon betroffen wurde oder an Congestionen, Schwindel, Lähmungen, Schlaflosigkeit, resp. an krankhaften Nervenzuständen leidet, wolle die Broschüre „Ueber Schlagfluß-Vorbeugung u. Heilung, 3. Aufl., vom Verfasser, ehem. Landw.-Bataillonsarzt **Rom. Weißmann** in Vilshofen, Bayern, kostenlos und franco, beziehen. (9095

Dr. Spranger'sche Magentropfen

helfen **sofort bei Migräne, Magenkrampf, Uebelkeit, Kopfschmerz, Leibschmerzen, Verschleimung, Magensäuren, Aufgetriebensein, Schwindel, Kolik, Skropheln** 2c. Gegen **Hämorrhoiden, Hartleibigkeit vorzüglich**. Bewirken **schnell und schmerzlos offenen Leib. Appetit** sofort wiederherstellend.

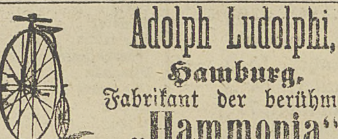
Zu haben in Danzig nur in der Elephanten-Apotheke, Breitgasse 15, Apotheke zum Engl. Wappen, Breitgasse 97, Raths-Apotheke Langenmarkt 39 u. Apotheke Langgarten 106. In Marienwerder nur in der Rathsapotheke, a Fl. 60 Pf. (9387

Meine

Urbanuspillen,

viel werthvoller, besser wirkend wie die Schweizerpillen, liefere ich und die Apotheker **Fritsch, Heintze** und **Kronstädt** in Danzig, 100 Stück, also noch einmal so viel, für 1 M. mit Gebrauchs-Anweisung und Attesten.

Fr. Fromm,
Hirsch-Apotheke, **Paderborn.**



Adolph Ludolphi,
Hamburg,
Fabrikant der berühmten
„Hammonia"
Bicycles und Tricycles,
wie geliefert an
S. K. H. den **Großherzog** von Mecklenburg-Schwerin.
(Bicycles mit Kugellager an beiden Rädern von M. 160 an.)
Größtes Lager in
Utensilien und Rohtheilen für die Veloziped-Fabrikation.
Neue Saison-Preisliste pro 1886 gratis. Wiederverk. günst. Beding.

Wein-Etiquetten.
Berlin W., **F. P. Feller,** Kronenstraße Nr. 3. (5090
Muster **franco** gegen **franco.**

Für wenige Pfennige

sind jetzt die schönsten Bilder der Dresdner Galerie, des Berliner Museums, Galerie mod. Meister in vorzüglichem Photographiedruck zu haben. Preis für Cabinet-Format (16/24 ctm.) nur 15 Pf. Auswahl von 400 Nrn., religiöse, Genre-, Venusbilder 2c. 6 Probebilder mit Katalog versende ich gegen Einsendung von 1 M. in Briefm. überallhin franco. Berlin NW., Unter den Linden 44.

Kunsthandlung **H. Toussaint**

Beste
Steinkohlen

ex SD. „**Faithlie**" offerirt billigst

Ernst Riemeck,
655) **Burgstr. 14/16.**

1000—1500 Ctr. Prima-Holzkohlen

kauft und bittet um sofortige Anstellung franco Danzig

Adolph Zimmermann,
Holzmarkt 23. [677

Circa 20–30 Schock gut gewonnenes Roggen-Richtstroh,

wie gleichfalls

ca. 200 Ctr. Pferde- und Kuhheu,

1. Schnitt, haben abzugeben (528
Brösen p. Langfuhr, Danzig.
W. Pistorius Erben.

Echten Bullenklee

(engl. Cowgrass, Trifolium pratense perenne, auch Spätklee genannt), offeriren billigst (7335

Karkutsch & Co.,
Stettin.

Spätklee,

garantirt reine unvermischte inländische Saat, untersucht, seidefrei, empf. und sendet Proben franco

W. Ruhemann,
Culm Westpr. (7950

Rübenschnitzel

hat noch abzugeben (439
Ceres - Zuckerfabrik, Dirschau.

150 Briefmarken für 1 Mk. Alle garantirt echt, alle verschieden, z. B. Canada, Cap, Indien, Chili, Java, Braunschweig, Australien, Sardin., Rumänien, Span., Vict. etc. **R. Wiering** in Hamburg.

Arnold, Hinterm Lazareth 5.
gerichtl. vereid. Kreis-Taxator, Sachverständiger, Taxator f. d. Westpr. Imm.-Feuer-Societät u. Vertrauensmann, besorgt Capitalien a 4—5 Proc. incl Amortisation, Feuer- u. Hagelversicherungen, Erb.-Regulirungen, gerichtl. Gutachten und Taxen.

Heirat Reiche Heiratsvorschläge erhalten Sie sofort i. verschlossenen Couvert (discret). Porto 20 Pf. „General-Anzeiger", Berlin SW. 61. F. Damen frei.

Stoy'sche Erziehungsanstalt zu Jena.

Die Anstalt hat die Berechtigung zur Erteilung von Zeugnissen für den einjährig-freiwilligen Militärdienst erhalten. (7394

Dr. Heinrich Stoy.

Carl Heymanns Verlag, Berlin W.
Rechts- u. Staatswissenschaftlicher Verlag.

Das Reichsgesetz
betreffend die
Kommanditgesellschaften auf Aktien
und die
Aktiengesellschaften
vom 18. Juli 1884
erläutert von [625
Viktor Ring,
Gerichts-Assessor.
Preis M. 12.

Eine in größeren Zügen gehaltene Erläuterung des Aktiengesetzes; bestimmt — außer für Richter und Anwalte — für die an der Spitze von Aktiengesellschaften selbst stehenden Persönlichkeiten; der Kommentar wird sich als ein erwünschtes Hilfsmittel zur Klarstellung der Rechte und Pflichten derselben erweisen.

Neues Abonnement

1886 2. Quartal. **Kladderadatsch** 1886 2. Quartal.

Humoristisch-satirisches Wochenblatt



ladet alle Freunde gesunden Humors u. treffender Satire für das kommende Quartal zum Abonnement ein.

Kladderadatsch steht auf **nationalem** Standpunkt als ein durchaus **unabhängiges** Blatt. Keiner Partei unterthan, ist er bestrebt, ohne Rücksicht auf Fraktionen und Programme, allein der Volksstimme Ausdruck zu geben.

Kladderadatsch wird fortfahren, auch dem harmlosen **unpolitischen** Humor volle Rechnung zu tragen, sowohl durch Text wie Illustrationen, nach Art der neuerdings von ihm eingeführten, die allseitig mit Beifall aufgenommen wurden.

Preis pro Quartal 2 M. 25 Pf.
bei allen Postanstalten, Buchhandlungen und Zeitungsspediteuren.

Für das Sommer- und Reisehalbjahr eröffnen wir auch Monatsabonnements, incl. Porto für eine Mark. Diese können aber bei den Postanstalten nicht bestellt werden, sondern nur bei den Buchhandlungen, Zeitungsspediteuren und der Unterzeichneten.

Die Verlagshandlung **A. Hofmann & Co.**
630) **in Berlin W., Kronenstraße 20.**

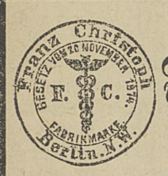
Tonangebend, unterhaltend und nützlich ist

Der Bazar

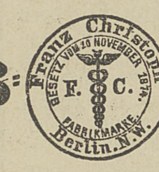
Illustrirte Damenzeitung.

Preis vierteljährlich 2½ M.
Erscheint alle 8 Tage in reichster Ausstattung und bringt
Mode, Handarbeiten, Schnittmuster, colorirte Modenbilder u. s. w.
Romane und Novellen von ersten Schriftstellern.
Prachtvolle Illustrationen.

Alle **Postanstalten** und **Buchhandlungen** nehmen jederzeit Bestellungen an.
Einzelne Nummern zur Ansicht versendet franco (28
Die Administration des „Bazar", Berlin W.



Franz Christoph's
Fußboden-Glanz-Lack,



geruchlos und schnell trocknend.

Eignet sich durch seine **practischen Eigenschaften** und Einfachheit der Anwendung zum Selbst-Lackiren der Fußböden. — Derselbe ist in verschiedenen Farben (deckend wie Oelfarbe) und farblos (nur Glanz verleihend) vorräthig. (416

Musteranstriche und Gebrauchs-Anweisungen in den Niederlagen.

Franz Christoph, Berlin
(Filiale in Prag).
Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fußboden-Glanzlack.
Niederlagen in **Danzig** bei **Rich. Lenz, Albert Neumann, Gebr. Paetzold.** (416

Die Resolvirseife,

erfunden und eigenhändig erzeugt von **Dr. Franz Pichler**, k.k. Ober-Thierarzt in der österreichisch-ungarischen Armee, ist ein radicales Heilmittel für sämmtliche äußere Krankheiten und Defecte bei Pferden und Rindvieh, und soll in keinem Stalle fehlen. (9778

Preis für 1 kleine Dose für 10 Pferde ausreichend Mk. 2,50.
„ 1 große „ „ 25 „ „ 5,—

Depot in Herrn **Herm. Lietzau's** Apotheke und bei Herrn **J. C. F. Neumann u. Sohn**, Hoflieferanten in Berlin und in allen größeren Droguen-Handlungen und Apotheken des In- und Auslandes.

Gegen den **echten Hausschwamm** ist für **Wohnhäuser, Schulen, Kirchen** 2c. **nur** das rühmlichst bekannte und vieltausendfach bewährte Dr. H. **Zerener'sche Patent-Antimerulion** (Gegen Schwamm) a. d. Chem. Fabrik **Gustav Schallehn, Magdeburg** zu verwenden, weil es **allein** gleichzeitig **giftfrei, geruchlos, feuersicher, trocken lassend** und **nachhaltig wirksam** ist, **ohne Gesundheit u. Leben, Kleider, Holz** und **Stein mitzuzerstören!**

In schwierigen Fällen wird mit dem **flüssigen** auch das **trocken doppelt präparirte** (je a Ko. 50 Pf.), gegen Feuchtigkeit das **trocken einfache Antimerulion** (a Ko. 25 Pf.) zum **Verstopfen — Isoliren — Hinterfüllen** 2c. mitverwandt, um **jede Garantie** für den Erfolg übernehmen zu können! **Prospecte** 2c. **gratis.** (9983

Obige Preise verstehen sich **franco** jeder Bahnstation nach Orten, wo sich Niederlagen **nicht** befinden. Beträge bis 30 M. werden nachgenommen. Originalpackung — Barrels ca. 250 Ko. und Säcke a 50 Ko. — nicht berechnet. Die Niederlage in Danzig ist bei Herrn **Albert Neumann.**

Rolläden aus Stahl u. Holz — **Wilh. Tillmanns, Remscheid.** Ehrendiplom Amsterdam.

Ein Kapital von 20–25000 Mark

wird **möglichst bald** als 1. und einzige Hypothek **auf die Apotheke einer Stadt** im Reg.-Bez. **Bromberg gesucht.** Das gesuchte Kapital geht unter der Hälfte der amtlichen Taxe aus. Zinsfuß nach Vereinbarung. Offerten an die Herren **Haasenstein & Vogler** in Danzig unter **E. S. B.** (641

Ein sich zu jeder beliebigen Einrichtung (Gastwirthschaft ausgeschlossen) eignendes

Grundstück in Marienburg,

mit Laden, Keller, Speicher, großem Hofraum, Stallung, Schuppen 2c., im Mittelpunkt der Stadt gelegen, ist zu verpachten event. auch zu verkaufen. Meldungen unter Chiffre **A. Z. 10** postlagernd **Marienburg** erb. (460

Beabsichtige mein von Danzig 10 Minuten entfernt gelegenes

Grundstück,

verbunden mit Restauration theilweise oder auch ganz unter sehr soliden Bedingungen zu verkaufen oder gegen ein städtisches Grundstück umzutauschen.

Näheres unter Nr. 130 in der Exped. d. Zeitung.

Ein Bäckerei-Grundstück in guter Lage und Bauzustande, welches außer Bäckerei und Wohnung ca. 800 M. Miethe bringt, ist für 19 500 M. Todesfalls halber zu verkaufen oder zu verpachten.

Näh. bei Kaufmann **A. Friedrich**, Dirschau. (9477

Haus-Verkauf.

Ein rentables Eckhaus in Dirschau, beste Lage, enthaltend 2 Läden, in denen seit 10 Jahren erfolgreiche Geschäfte betrieben werden, ein Geschäftskeller und mehrere Wohnungen, soll umzugshalber bei mäßig. Anzahlung verkauft werden. Offerten postlagernd unter **A. Z. Dirschau.**

100 Stück Fetthammel, 5 junge fette Ochsen

stehen zum Verkauf in (592
Peterswalde per Mlecewo.

Zwei elegante Wagenpferde,

Fuchsstuten 5' 6" 6 Jahre alt, stehen zum Verkauf

Dom. Stecklin,
b. Preuß. Stargard.

Ein Reitpferd,

welches auch im Wagen geht, steht zum sofortigen Verkauf **Steindamm 31.** (470

Eine

Kindergärtnerin,

längere Zeit als solche schon thätig, 20 Jahre alt, mit guten Zeugnissen, sucht Stellung, womöglich auf dem Lande.

Offerten unter 297 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Lehrling.

Für meine Lederhandlung suche ich zum baldigen Antritt einen **Lehrling.**
Marienwerder. **J. Wunderlich.**

Eine leistungsfähige Cigarren-Fabrik

sucht

Agenten

mit Prima-Referenzen.
Gef. Offerten unter **M. 1 Berlin.** Post-Amt 54. (632

Für ein hiesiges Waaren-Engros-Geschäft wird ein mit guter Schulstellung versehener junger Mann als

Lehrling gesucht.

Adressen unter Nr. 9929 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Sohn achtbarer Eltern sucht Stellung als Lehrling in einem Barbier-Geschäft. Adressen erbeten an **W. Biedermann**, Sandhof. (505

Gerbergasse 9 ist ein möblirtes Part.-Vorderzimmer zu vermieth.

Ein Hof zum Lagern von Kohlen 2c. ist zu vermiethen
Neufahrwasser, Hafenstraße Nr. 6.

Ball-Haus, Berlin, I. Ranges. Jeden Abend: Ball. Fremden empfohlen. (Sehenswürdigkeit). (5108

Für die Suppenanstalt ging ferner ein: Ueberschuß vom Gesellschaftsabend der activen Mitglieder des „Danziger Gesangvereins" M. 11,50. Zusammen 1953 M. 41 Pf.
Expedition der Danziger Zeitung.

Mein Geschäft bleibt heute einer Festlichkeit halber von 12 Uhr ab geschlossen.

Danzig, den 30. März 1886. (678
C. Bergmann.

Den Herren Sängern für den Gesang beim Begräbnisse unserer Mutter den herzlichsten Dank.

Schönbaum, 28. März 1886.
G. Klingenberg und Frau.

Verloren!
Ein kl. Federmesser

mit 2 Schneiden, Scheere 2c. verloren. Abzugeben in der Expedition dieser Zeitung.

Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.